



HAL
open science

Die Schießregister und die Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke der Stadt Nördlingen (1464–1585)

Jean-Dominique Delle Luche

► **To cite this version:**

Jean-Dominique Delle Luche. Die Schießregister und die Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke der Stadt Nördlingen (1464–1585). *Jahrbuch.*, 2017, 35, pp.131-170. hal-01759024

HAL Id: hal-01759024

<https://hal.science/hal-01759024>

Submitted on 5 Apr 2018

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Die Schießregister und die Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke der Stadt Nördlingen (1464–1585)

Von Jean-Dominique Delle Luche

Dass die umfangreiche Sammlung von Einladungen zu Schützenfesten (den sogenannten *Schützenbriefen*) im Stadtarchiv Nördlingen liegt, erklärt sich nicht nur dadurch, dass die Stadt im Ries eine zentrale Lage in den oberdeutschen Städtenetzwerken einnahm, welche zwischenstädtische Schützenfeste im 15. und 16. Jahrhundert veranstalteten, sondern auch, dass die Archiverhaltung für die empfangenen Briefe dieser Jahrhunderte außergewöhnlich gut ist.¹ Dies hängt auch von der frühen Erschließung des Pertinenzbestands „Schützenakten“ bzw. „Schützenbriefe“ (R 29 F 1 Nr. 1–5) ab, die vermutlich u. a. durch die relativ reiche Überlieferung an Wiegendrucke im Rahmen der Untersuchungen vor dem Ersten Weltkrieg gefördert wurde.² Deshalb wird das Stadtarchiv für die Erstellung von lokalen und regionalen Ausstellungen, Festschriften, seit jüngster Zeit aber auch für Websites zum historischen Schützenwesen von Vereinen aufgesucht, denn diese Briefe sind oft die frühesten, wenn nicht die einzigen Spuren solcher Festlichkeiten in zahlreichen Orten des Rieses, Ostschwabens und gar Oberdeutschlands im 15. und 16. Jahrhundert.

Dennoch ist eine weitere Gattung für die Untersuchung der sportlichen Netzwerke viel seltener herangezogen worden: die Schießregister, oft *Schützen-* oder *Schießbücher* genannt.³ Solche Register sind generell weniger erhalten als die Einladungen, insbesondere weil Briefe in Hunderten von Exemplaren produziert wurden, wobei Schießregister prinzipiell nur im eigenen Archiv aufbewahrt wurden.⁴ Dennoch ist im Stadtarchiv Nördlingen mit fünf kompletten Registern für den Zeitraum von 120 Jahren wohl die ergiebigste Reihe an Schießregistern überliefert, die nur mit den Beständen aus Augsburg, mit allerdings nur vier zwischen 1470 und 1567 entstandenen Schützenbüchern, zu vergleichen ist.⁵ Selbst wenn sich nicht alle verzeichneten Ereignisse auf die wichtigsten in Oberdeutschland veranstalteten Schützenfeste beziehen, tragen sie zu einer Kenntnis der Feste bei, wie sie tatsächlich stattgefunden haben, – im Gegensatz zu den normativen und kommunikativen Aspekten der Schützenbriefe. Dank dieser Register wird

nicht nur deutlich, welche technische Entwicklung in der Registrierung der Ergebnisse und der Teilnehmer stattfand, sondern auch, wie unterschiedlich die Konfigurationen und Dimensionen eines jeden Schützenfests waren. Die Nördlinger Register spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie mit zeitgenössischen weiteren Registern die Möglichkeiten einer Prosopographie (Personenforschung) der Teilnehmer, besonders für das letzte Drittel des 15. Jahrhunderts, und für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts erlauben.⁶

Vor der Beschreibung und Analyse der vorhandenen Register soll zunächst geklärt werden, wie diese Listen auftauchen. Das Scheibenschießen war eine quantitative Leistung, die manchmal Hunderte Schützen während einer festgesetzten Anzahl von Versuchen beschäftigte.⁷ Während die Armbrustschützen von verschiedenen Ständen auf dieselbe Scheibe relativ gleichzeitig schießen konnten, weil ihre Bolzen im Voraus gekennzeichnet worden waren, benötigten die Büchenschützen hierfür mehrere Schießbahnen, weil sie wegen neutraler (nicht mit Namen versehener) Kugeln einzeln schießen mussten.⁸ Aus diesen universellen Bedingungen wurde für anspruchsvolle Schützenfeste mit zahlreichen Runden und Teilnehmern eine schriftliche, zentralisierte Registrierung der Ergebnisse unentbehrlich.

Diese Registerhefte mögen wohl keinesfalls das einzige Dokument gewesen sein, das während des Schießens hergestellt wurde. Der „Zeiger“, ein Diener, der sich während der Versuche in einer Hütte verbarg und danach die Scheiben prüfte, garantierte die Gültigkeit der Schüsse. Es ist aber zu vermuten, dass die Situation für jede Waffe anders war. Nachdem die Bolzen durch den Bolzenträger in einer Truhe gesammelt worden waren, konnten die Schreiber vor dem Stand dann öffentlich alle Treffer direkt verzeichnen und die Bolzen den Teilnehmern zurückgeben. Hingegen erhielten die Büchenschützen für jeden vom Zeiger verkündeten Treffer einen Coupon, den sie dann beim Schreiber registrieren ließen.⁹ Dazu kamen häufig kleine lose Blätter, die die Ergebnisse jeder Runde oder für drei aufeinanderfolgende Runden verzeichneten. Da die Trefferrate eher niedrig war, mussten die Schreiber nicht alle Namen verzeichnen. Diese Blätter mussten aber mindestens mit denen der anderen Runden in einem Heft gesammelt werden, um die besten Ergebnisse festzuhalten.¹⁰ Nach der letzten Runde wurden alle Ergebnisse in absteigender Weise geordnet. Gegebenenfalls sollten die Teilnehmer, die die gleiche Anzahl an Treffern hatten, sich mit zu-

sätzlichen Schüssen (in einer Art Stechen) *schiden*. Entweder wurden die Anzahl und der Wert der absteigenden Preise schon im Brief festgesetzt und eventuell aufgebessert oder sie wurden erst aus der Gesamtsumme des Eintrittsgeldes (*Toppel*) ermittelt. Grundsätzlich entsprach der letzte Preis diesem Eintrittsgeld, sodass für den letzten Gewinner die Teilnahmekosten kompensiert wurden. Der Wettbewerb sollte als ein Nullsummenspiel betrachtet werden, das keine direkte Einnahme für die städtische Kasse bedeutete.

Nach dieser einführenden Darstellung können die folgenden Schießregister analysiert werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung werden die Registrierungsprozesse und ihre Entwicklung im 15. und 16. Jahrhundert stehen. Darüber hinaus soll die Analyse der Anzahl der Teilnehmer und der vertretenen Städte und Dörfer vorgenommen werden. Für einzelne Register sollen dazu sportliche Elemente (wie die Trefferate beim Schießen) untersucht werden. Grundsätzlich werden Hypothesen aufgestellt, die die lokale bzw. überregionale Bedeutung des Schützenfests in den sukzessiven Festlichkeiten dieser Jahrzehnte bestimmen.

1. Schießregister von 1464

Mit anderen Registern unter der Signatur R 29 F 3 Nr. 9 betitelt: „1464 / Die zwo auffentüren, mit dem Armbrust vnd Büchsen schiess(e)n“, Foliierung 20. Jahrhundert: 23 Blätter.

Es handelt sich um ein Register eines Doppelschießens, das Armbrust- und Büchenschützen versammelte und deshalb dieselben Inhalte parallel registriert: a) Abschrift des Schützenbriefs (fol. 2–4, 15–16'); b) Register der Teilnehmer und ihrer Ergebnisse (fol. 5–11, 17–20'); c) Liste der eingeladenen und teilnehmenden Städte und Angabe, ob die Schützen mit Förderung des Rats oder auf ihre eigenen Kosten teilgenommen haben (fol. 12–13', 21–22); d) Verteilung der Preise (fol. 14–14', nur für die Armbrustschützen).

Lose Blätter mit den Ergebnissen des 23. Schusses sind auch im Bestand „Schützen-Akten“ verwahrt worden.

a) Die Abschrift des Schützenbriefs und der Kontext von 1463

Konzepte der eigenen Schützenbriefe sind, zumindest für das 15. Jahrhundert, selten aufbewahrt worden. Stattdessen können Ab-

schriften früher empfangener Missiven auswärtiger Städte als zeitgleiche Vorlage eines Schützenbriefs identifiziert werden.¹¹ Dass aber der Schützenbrief in einem Dossier u. a. mit Adressaten- und Teilnehmerliste abgeschrieben wurde, ist zum Beispiel in Straßburg (1442) oder Nürnberg (1458) überliefert.¹² In diesem Sinne wurde wohl bereits das Register von 1464 zu memoriellen und organisatorischen Zwecken aufbewahrt.

Originale des Nördlinger Schützenbriefs vom Dezember 1463 sind in Straßburg und Erfurt erhalten.¹³ Vergleicht man die Plakateinladung mit grobem Layout und das Register, stellt man eine wortgetreue, aber abschnittartige Abschrift fest, wobei einige Abschnitte (besonders die Ankündigungs- und Abschiedsformeln, die Preisliste und Hinweise auf Konflikte und erlaubte Spiele) in den beiden Abteilungen der Armbrust- und Büchsenordnung künstlich reproduziert werden. Während die Zirkelweite der Armbrustscheibe (fol. 4) reproduziert ist, fehlt die Angabe der Schießweite.

Die 18 Preise (*auffentüren* = Abenteuer) sind jeweils genau in absteigender Reihenfolge aufgelistet. Während die ersten zwei Preise (von 32 bzw. 26 Gulden) vom Rat gestiftet (*frei empfor*) wurden, sollten die weiteren 16 Preise (insgesamt 159 Gulden) durch ein Eintrittsgeld von einem halben Gulden eingebracht werden. Zwei weitere Preise von einem Gulden waren für den Schützen aus der entferntesten Stadt und für den besten Läufer unter den Schießgesellen vorgesehen. Die Abschrift fügt diese Angaben in einem zusätzlichen Absatz hinzu, der nicht beim Schützenbrief liegt.

Bevor das Register näher untersucht wird, soll das erwähnte Schützenfest mit anderen Gelegenheiten verglichen werden. Folgt man der im Voraus bestimmten Summe, würde die Stadt die Kosten für die Preise erst mit 318 Schützen für jede Waffe kompensieren.¹⁴ Der Anspruch der Nördlinger war es aber nicht, ihre Kosten so weit wie möglich auszugleichen, sondern eher eine beträchtliche Anzahl und Wert der Preise anzubieten. Der Schützenbrief und das prächtige Fest waren nicht auf direkten ökonomischen Gewinn ausgerichtet.

Folgt man einer vom Verfasser gebildeten Datenbank (und parallelen Untersuchungen von Christian Chandon, M.A., Bamberg), so war das Schießen, das um Weihnachten 1463 für die Pfingstzeit 1464 angekündigt wurde, das bisher teuerste Schützenfest in Süddeutschland, was den ersten Preis anbelangt. Nur fünf Schützenfeste sind aus frü-

heren Jahren überliefert, die einen höheren ersten Preis als 24 Gulden (*Best*) anboten.¹⁵ Die Stadt Ulm hatte für Pfingstdienstag (13.05.) 1448 einen Hauptpreis von 31 Gulden angekündigt; dass Nördlingen um einen Gulden erhöhte, ist wohl als eine deutliche Aussage, sich mehr als die Stadt an der Donau leisten zu können, zu interpretieren. Das Nördlinger Schießen könnte auch eine direkte Antwort auf das Ulmer Fest von Pfingsten 1463 gewesen sein, das wohl eine ähnliche, wenn nicht höhere Summe versprach. Leider ist für das Ulmer Schießen von 1463 kein Schützenbrief erhalten, sondern nur Missiven, die aber eher das zeitgleiche Pferderennen berücksichtigen.¹⁶ Aus Mangel an Details, die erst mit dem originalen, aber verschollenen Schützenbrief oder mit Hilfe der städtischen Rechnungen aufgezeigt werden könnten, darf der Hauptpreis von 1463 nur als ähnlich dem von der Donaustadt 1448 angebotenen Preis eingeschätzt werden. Mit 32 Gulden kann zumindest ein Anspruch der Nördlinger auf den gleichen Rang wie die Reichsstadt Ulm vermutet werden, während die Bürger der Stadt im Ries es trotzdem nicht wagten, mit den Nürnbergern zu rivalisieren, welche 1458 schon 50 Gulden gestiftet hatten.¹⁷

Was das Nördlinger Schießen noch von anderen Wettbewerben unterschied, war die Tatsache, dass es eine Doppelveranstaltung mit Armbrust und Feuerwaffen war. Die Handbüchsen waren zwar schon seit Jahrzehnten in Gebrauch, aber erst ab 1447 als Waffe eines sportlichen Wettbewerbs überliefert.¹⁸ Somit war Nördlingen die dritte Stadt, die sich unseren Erkenntnissen nach um zwei parallele Wettbewerbe bewarb und zwar wenige Monate nach den Festlichkeiten zu Ulm und Neuburg an der Kammel.¹⁹ Ein Doppelschießen konnte die zeitgleiche Menge der Teilnehmer und Beobachter verdoppeln, bzw. die Festzeit verlängern.

b) Die Leistungen der städtischen Delegationen

Nach der Abschrift der Einladung folgen die Ergebnisse von 130 (131) Armbrust- und 155 (158) Büchschützen.²⁰ Alle Delegationen werden einzeln aufgelistet (siehe Abb. 1), jedoch nicht in der gleichen Ordnung für beide Waffen, insbesondere was die Nördlinger Mannschaft betrifft. Einige Namen, die im Register nicht aufgelistet wurden, werden im letzten Heftteil doch erwähnt. Vermutlich handelt es sich um Schützen, die entweder keinen Treffer erzielten oder die keine Ein-

trittsgebühr zahlten: Neben fünf Nördlingern sind ein Nürnberger und ein Landauer Schütze überliefert. Auf jeder Linie werden der Name des Schützen und seine Ergebnisse zusammengefasst. Für jeden Treffer wird ein *nahen* (Punkt, geschrieben: „o“) angegeben; es gibt keinen Hinweis darauf, in welcher Phase des Schießens sie erzielt wurden. Es gibt keine Doppelpunkte.

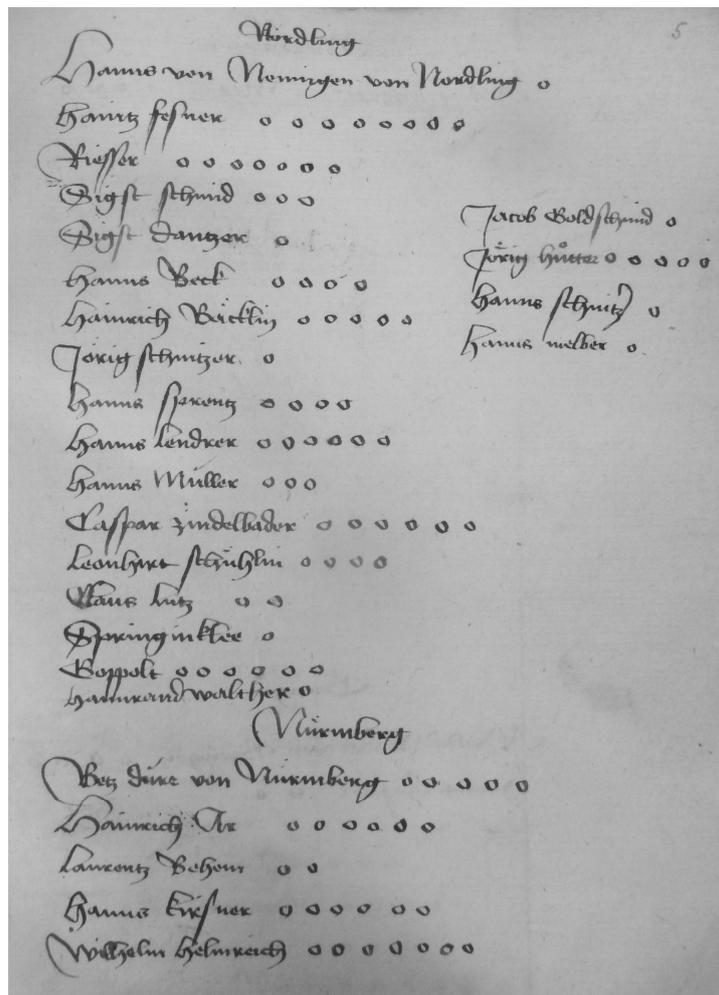


Abb. 1: Schießregister von 1464, fol 5. Nördlinger und Nürnberger Armbrustschützen

Der Ordnung nach sollten ca. 40 Schüsse abgegeben werden, aber ihre Verteilung (fol. 1) während der sieben Festtage weist nur auf 39 hin. Obwohl am Versammlungstag der Armbrustschützen (Pfingstmontag) wegen einführender Vorbereitungen (u. a. Bolzenbeschriftung, Teilnehmerregistrierung und Abgabe des Eintrittsgeldes) nur ein Schuss stattfand, wurden für die weiteren Tage 5 bzw. 6 Phasen abgeschlossen, gar 7 am letzten Tag – eine große Leistung, die vielleicht erklärt, warum auf die allerletzte Runde offenbar verzichtet wurde.²¹ Für das Büchsen-schießen ist die Verteilung der Tage auf die gleiche Phasenzahl nicht überliefert.

Dass alle 19 Preise an Wettbewerber gingen, die 7 bis 10 Treffer in einer Reihe von 40 Versuchen hatten, lässt auf das schwache Niveau der Veranstaltung schließen. Hingegen hatten 33 Büchsen-schützen mehr als 10 Treffer, wobei der beste, Sigmund Rehm aus Augsburg, 17 Treffer erzielte.²² 66 Armbrust- und 80 Büchsen-schützen – ungefähr die Hälfte der Teilnehmer – erzielten 5 und weniger Treffer. Ob die technischen Möglichkeiten der Waffen oder die sportlichen Schwierigkeiten (eine zu weit entfernte bzw. zu kleine Scheibe) für diese dürftigen Ergebnisse verantwortlich waren, kann nicht geklärt werden. Vergleicht man dies aber mit den Ergebnissen der Teilnehmer des Armbrustschießens zu Nürnberg 1458, so sind auch hier ähnliche Leistungen festzustellen, so dass die damaligen Witterungsbedingungen wohl eher keine Rolle spielten.²³ Das aber könnte heißen: Nicht die sportliche Leistung und der eventuelle Gewinn, sondern die allgemeine Kurzweil lockte die Besucher. Diese Interpretation der Motive für eine mögliche Teilnahme galt wohl auch für die Delegation der 20 Nördlinger, von denen nur fünf 6 bis 8 Treffer erzielten.

Auf eine Prosopographie der Teilnehmer wird aus Zeitgründen und wegen der Quellenlage verzichtet. Einige Fakten können jedoch hervorgehoben werden. Unter 128 Namen sind 12 Armbrustschützen allerdings ohne Vornamen im Ergebnisverzeichnis erwähnt. Obwohl die Hälfte von ihnen rekonstruierbar ist, wird der Vorname von 6 Teilnehmern nicht erwähnt. Bei den Büchsen-schützen fehlen bei 4 von 155 die Vornamen, das sind weniger als bei den obengenannten Armbrustschützen.

Untersucht man die Armbrustschützen, tauchen regelmäßig die gleichen Namen auf: 4 *Bogner* (Hans aus Meran, Leonhart und Michel aus Regensburg, Hermann aus Ulm), 2 *Schütz* (Asmus aus Landshut,

Conrad aus Straßburg), ein *Schützenmeister* (Conrad aus Windsheim) und die beträchtliche Anzahl von 17 *Schnitzern*. Alle diese Namen weisen auf das Armbrustmacherhandwerk hin. Grob gesagt, wurden solche Handwerker und militärische Experten in Mainfranken und Thüringen „Schützenmeister“, in bayerischen und österreichischen Städten „Bogner“ und im ostschwäbischen Bereich „Schnitzer“ genannt.²⁴ Weitere bekannte professionelle Armbrustschützen können auch ohne diese Familien- bzw. Berufsnamen dank anderer Quellen identifiziert werden.²⁵ Es kann sein, dass einige Handwerker einen sportlichen Ruhm genossen, so dass sie keinen Vornamen anzugeben brauchten, um registriert werden zu können. Selbst wenn nicht alle Familiennamen zwangsweise auf das Armbrustmacherhandwerk hinweisen, ist das Verhältnis von 24 zu 128 Armbrustschützen zumindest ein Zeichen für die Bedeutung des Handwerks im Armbrustschießen, wie auch in den folgenden Registern festgestellt werden kann.

c) Städtelisten, Werbe- und „Anwesenheitsstrategien“

Der letzte Teil jedes Abschnitts des 1464er Registers zählt die Städte auf, die eine Einladung bekamen und erklärt, wie die Teilnehmer finanziert wurden. Aus 80 Städten, die einen Schützenbrief erhielten, wurden nur 33 von Armbrust- bzw. 19 von Büchenschützen vertreten. Die Diskrepanz ist an sich nicht problematisch, weil der Sprengel aus kommunikativen Gründen bewusst erweitert wurde. Dass aber weniger Städte Büchenschützen schickten, kann als ein Zeichen des ungleichen Interesses an diesem relativ neuen Wettbewerb betrachtet werden; Orte, die für beide Waffen schickten, gehörten entweder den großen süddeutschen Reichsstädten (Nürnberg, Straßburg, Ulm, Augsburg, Regensburg, Esslingen) oder dem Raum um Nördlingen an. Nur sechs Städte, die keine Delegation für das Armbrustschießen schickten, waren durch Feuerschützen vertreten. Drei davon (Isny, Kempten, Memmingen) lagen im geographischen Raum der ersten überlieferten Büchenschießen in Ostschwaben. Obwohl weniger Städte vertreten waren, war die Anzahl der Büchenschützen durch die vielköpfigen Delegationen aus Nürnberg (37), Ulm (19) und Augsburg (14) und weiterer Reichsstädten im Allgemeinen größer. Letztlich soll vermerkt werden, dass mehrere Orte vertreten waren, die keine persönliche Einladung bekommen haben. Den abschließenden Einladungsformeln zu-

folge durften aber die Adressaten den Inhalt anderen befreundeten Nachbarn weiterschicken.²⁶ Diese Gruppe von Orten, die lediglich Armbrustschützen schickten, ist nicht ganz identifizierbar, da keine geografischen Hinweise angegeben wurden, und selbst die Bezeichnung durch den Schreiber undeutlich war.

Für beide Waffen keine Vertretung (41): Aalen, Amberg, Baden (-Baden: *Markgrafen Baden*), Basel, Burghausen, Coburg, Colmberg, Crailsheim, Donauwörth, Erfurt, Geislingen, Gundelfingen, Gunzenhausen, Heidelberg, Höchstädt (an der Donau?), Kaufbeuren, Kitzingen, Köln, Konstanz, Landsberg, Leutkirch, Luzern, München, Naggold, Ochsenfurt, Pforzheim, Ravensburg, Salzburg, Sankt Gallen, Schaffhausen, Schlettstadt, Schwabach, Schweinfurt, Solothurn, Speyer, Stuttgart, Überlingen, Weil der Stadt, Weißenburg (Elsass), Wimpfen, Worms.

Vertretung für das Büchschießen (6): Isny, Kempten, Memmingen, Neresheim, Passau, Weißenburg (im Nordgau).

Vertretung für das Armbrustschießen (20): Ansbach, Bamberg, Bern, Bopfingen, Frankfurt, Freiburg (Breisgau), Giengen, Ingolstadt, Landshut, Lindau, Mergentheim, Reutlingen, Rothenburg ob der Tauber, Rottweil, Straubing, Wangen, Wemding, Windsheim, Würzburg, Zürich.

Für beide Schießen vertreten (13): Augsburg, Biberach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Esslingen, Lauingen, Nürnberg, Oettingen, Regensburg, Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Hall, Straßburg, Ulm.

Vertretung ohne besondere Einladung (17): Aletshausen oder Wallenhausen (A), Benzenzimmern [Gemeinde Kirchheim am Ries] (A), Birkhausen [Gemeinde Wallerstein] (B), Bobingen (A), Bolheim [Gemeinde Herbrechtingen] (A), Ellwangen (A), Göppingen (A), Hilbertshausen [Gemeinde Ellzee] (A), Jettingen [-Scheppach] (A), Landau (A), Lichteneck [wohl bei Kröning oder Kenzingen] (A), Meran (A), Nellingen (B), Ochsenhausen (B), wohl Schrobenhausen (A), Tübingen (A), Zwiefalten (A).

Es ist zu betonen, dass nicht alle Schützen von den Obrigkeiten unterstützt wurden. Immerhin ist deutlich vermerkt, welche Schützen „von ihren Herren“ gefördert, und welche „für sich selbst“ teilnahmen. Dieser Unterschied relativiert die Aussage der Stadtrechnungen, um die Attraktivität eines besonderen Schießens einzuschätzen. Dennoch ist es wichtig und relevant, die verschiedenen Strategien der Städte, die

große Kosten auf sich nahmen, um vertreten zu sein, von den Städten zu unterscheiden, die lediglich ihre Erlaubnis zur Teilnahme gaben. Die meisten Orte gehörten zur letztgenannten Kategorie, wobei zwei Reichsstädte (Giengen und Schwäbisch Gmünd) und drei fürstlichen Städte (Ansbach, Landshut, Ingolstadt) nur durch eine offizielle Delegation vertreten waren.

Nur „von Ihren Herren“ (VIH): Ansbach (3 A), Giengen (3 A), Ingolstadt (4 A), Landshut (3 A), Schwäbisch Gmünd (4 A, 5 B).

Nur „für sich selbst“ (FSS): Aletshausen/Wallenhausen (1 A), Bamberg (1 A), Benzenzimmern (1 A), Bern (1 A), Birkhausen (1 B), Bobingen (1 A), Bolheim (1 A), Bopfingen (3 A), Ellwangen (1 A), Frankfurt (2 A), Freiburg (1 A), Göppingen (1 A), Hilbertshausen (1 A), Isny (1 B), Jettingen (1 A), Kempten (1 A, 2 B), Landau (1 A), Lichteneck (2 A), Lindau (1 A), Meran (1 A), Mergentheim (1 A), Nellingen (1 B), Neresheim (1 B), Ochsenhausen (2 B), Oettingen (1 A, 1 B), Passau (1 B), Reutlingen (1 A), Rottweil (2 A), Schrobenhausen (1 A), Schwäbisch Hall (2 A, 5 B), Straßburg (1 A), Straubing (1 A), Tübingen (1 A), Wangen (1 A), Weißenburg i. Bayern (1 B), Wemding (2 A), Windsheim (2 A), Würzburg (2 A), Zürich (1 A), Zwiefalten (2 A).

Gemischte Delegationen / verschiedene Situation für Armbrust und Büche: Augsburg (10 A VIH, 14 B VIH), Biberach (2 A FSS, 4 B VIH), Dinkelsbühl (4 A VIH, 4 B VIH, 5 B FSS), Eichstätt (4 A VIH, 4 B FSS), Esslingen (1 A FSS, 3 B VIH), Lauingen (1 A FSS, 4 B VIH), Nürnberg (6 A FSS, 21 B VIH, 16 FSS), Ulm (8 A VIH, 8 B VIH, 11 B FSS).

Unsicher (nicht vermerkt): Memmingen: fehlt (1 B), Regensburg (5 A VIH, 5 B ?), Rothenburg (3 A).

d) Die Sieger des Doppelschießens

Die Reihenfolge der besten Armbrustschützen lautet: 1. Hans Hagker von Ulm, 2. Conrad Maurer von Dinkelsbühl, 3. Gastel Haug von Augsburg, 4. Hermann Bogner von Ulm, 5. Hans Wild von Augsburg, 6. Dietrich Haug von Ulm, 7. [Matthäus] Goldschmid von Lindau, 8. Conrad Schützenmeister von Windsheim, 9. Leonhart Bogner von Regensburg, 10. Jörg Braun von Wemding, 11. Claus Betzinger von Reutlingen, 12. Erhart Schnitzer von Jettingen, 13. Jörg Burger von Dinkelsbühl, 14. Hans Öler von Lichteneck²⁷, 15. Wilhem Auer

von Ansbach, 16. Heinz Vessner von Nördlingen, 17. Hans Weiß von Regensburg, 18. Wilhelm Helmreich von Nürnberg, 19. Leonhard Vetter von Ulm; Preis für den am weitesten angereisten Schützen: Hans Bogner von Meran. Trotz unserem Verzicht auf eine Prosopographie kann festgestellt werden, dass fast jeder Gewinner am Augsburger Armbrustschießen sechs Jahre später teilnahm.²⁸ Nur noch vier waren im folgenden Schießen zu Nördlingen 1478 anwesend. Die anderen waren entweder verstorben oder von der nachfolgenden Generation ersetzt worden.²⁹

Mit drei Nebenpreisen und dem *Besten* konnte die Stadt Ulm ihren Rang als hervorragende Schützenfestveranstalterin und -vertreterin behaupten. Die weiteren Reichs- und Freien Städte erhielten 10 Preise, wobei die Territorialstädte und die Dörfer einen geringen Anteil an den Gewinnpreisen hatten.

Obwohl die Reihenfolge der Büchenschützen nur aus dem Register rekonstruierbar ist, kann eine geringe Anzahl der vertretenen Städte in den 19 besten Leistungen festgestellt werden. Nürnberg (4) und Ulm (5) erhielten die meisten Preise, mit Augsburg (2), Regensburg (2), 2 Schützen des Grafen von Helfenstein und einem Gewinner für Biberach, Eichstätt, Oettingen und die Gaststadt Nördlingen.

Fassen wir den Inhalt dieser Liste zusammen. Dass die meisten eingeladenen Städte einfach nicht teilnahmen, ist keine Überraschung, da für den „Kommunikationseffekt“ die Briefe weit verteilt bis nach Köln geschickt wurden. Der weite Sprengel war übrigens für die Messestädte üblich.³⁰ Auch die Schützenbriefe, die von Nürnberg 1458 an 316 Städte geschrieben wurden, lockten nur 65 an. Untersucht man aber den Sprengel der Einladungen, wird deutlich, dass bezüglich der Territorien an Mittel- und Oberrhein nur wenige eingeladen wurden. Es handelte sich hauptsächlich um Freie und Reichsstädte und um einige wenige Städte in den fürstlichen Territorien (Kurpfalz, Baden, Württemberg).³¹ Aus diesen Gegenden kamen keine offiziellen Delegationen. Blickt man aber auf die östlichen Nachbarn, so ist zunächst die relativ gute Resonanz der Freien- und Reichsstädte in Oberschwaben, und die – eher zu erwartende – gute Vertretung aus Nürnberg, Ulm und Augsburg zu erkennen. Die Bedeutung der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach ist spürbar, ähnlich auch die des Herzogtums Bayern-Landshut.³² Dagegen war kein Vertreter von Bayern-München anwesend. Dass die Nachbarstadt Donauwörth auch ebenfalls nicht

erschien, ist wohl aus dem damaligen historischen Kontext zu erklären: Die Reichsstadt war nämlich 1462 von Ludwig IX. von Bayern-Landshut (1417–1479) erobert und unrechtmäßig mediatisiert worden. Zwei Jahre später hatte die Stadt ihren früheren Status noch nicht zurückgewonnen, so dass eine Teilnahme am Schützenfest wohl unerwünscht war. Dennoch wurde Donauwörth nicht aus der Adressliste gestrichen, da die Stadt stets als gewöhnliches Mitglied des regionalen Netzwerks betrachtet wurde.³³

Die „Gesellschaft“ war nicht allzu groß, weil die meisten Städte nur von einem oder zwei Schützen vertreten wurden. Nur durch die Freien- und Reichsstädte und Metropolen wie Nürnberg, Augsburg und Ulm konnte die Teilnehmerzahl vergrößert werden. Diese ernüchternde Zusammenfassung steht im Widerspruch zu der in der Historiographie üblichen Verherrlichung der Buntheit und Vielfalt der Schützen im Rahmen der Festlichkeiten des Spätmittelalters.

Aus dem politischen und sportlichen Kontext wird aber deutlich, dass das Fest erfolgreich war und das Schießen von 1464 als eine Wiederaufnahme der friedlichen Wettbewerbe zu verstehen ist. Zwischen 1458 und 1462 wurde ganz Süddeutschland von zahlreichen Konflikten heimgesucht, die nicht nur die Fürsten, sondern auch die Freien- und Reichsstädte betrafen. Dies hatte z.B. die Einstellung der Frankfurter Messe für das Jahr 1460 zur Folge.³⁴ Die Stadtrechnungen aus Nördlingen lassen auch für die Jahre 1460 und 1461 auf keine Stipendien für eine Teilnahme an auswärtigen Schützenfesten schließen. Gerade nach dem Waffenstillstand fanden aber oft unter dem Einfluss des Markgrafen und späteren Kurfürsten Albrecht Achilles von Nördlinger Schießen von 1464, zusammen mit dem Ulmer Fest vom vorhergehenden Jahr, als eine direkte Folge und Wiederaufnahme des letzten großen Schützenfestes von Nürnberg (1458) nach einer langjährigen Unterbrechung gedeutet werden.

Eine weitere Motivation darf ebenfalls hervorgehoben Brandenburg (1414–1486), einem schieß- und turnierbegeisterten Fürsten, viele weitere Feste statt.³⁵ In diesem Sinne darf das werden: Im März 1463 hatten die Nördlinger von Kaiser Friedrich III. die Bestätigung ihrer Messeprivilegien erhalten. Dass ein Schützenfest aber nicht zur folgenden Messezeit an Pfingsten 1463, sondern erst ein Jahr später organisiert wurde, kann wohl dadurch erklärt werden, dass die Frist zwischen März und dem 29. Mai zu kurz war, um Einladungen zu verschicken,

zumal eine konkurrierende Festlichkeit in Ulm für dieselbe Zeit zwar noch nicht angekündigt, aber wohl schon geplant war.³⁶ Eine Veranstaltung im folgenden Jahr erwies sich als sinnvoller. Der Schützenbrief wurde hingegen schon Ende Dezember 1463 verschickt, zu einer Jahreszeit, die für die Rundbriefe zur Ankündigung der Messen üblich war und zum Beispiel auch von Nürnberg so gehandhabt wurde.³⁷ Dass ein so großes Schießen nicht nur zur Zeit der Messe stattfand, um der wirtschaftlichen Funktion kommunikativen Wert beizufügen, sondern dass in der Tat das Schießen *wegen* der Gelegenheit der neuen Privilegierung für das Jahr 1464 veranstaltet wurde, wird umso deutlicher, wenn das nächste Beispiel den gleichen Entscheidungsprozess zeigt.

2. Die Schießregister von 1478

Das Schießen von 1478 kann als das bekannteste Schützenfest in Nördlingen betrachtet werden. Die Einladung vom 1. September 1477 war der erste in der Augsburger Offizin Günther Zainers gedruckte Schützenbrief.³⁸ Der Entscheidungsprozess zur Veranstaltung des großen Schießens war vermutlich eine parallele Antwort auf den wirtschaftlichen Konflikt zwischen Nördlingen und Nürnberg, dessen Umstände Rudolf Endres rekonstruiert hat.³⁹ Damals hatten die Nürnberger mit der berühmten Messe der Stadt im Ries konkurriert, indem sie ihre eigene Messe auf die gleiche Zeit festlegten und ihren Kaufleuten den Besuch der Nördlinger Messe ab Februar 1477 verboten.⁴⁰ Die Nördlinger antworteten damit, dass sie eine „Werbekampagne“ bei anderen Städten und besonders vor dem Kaiser starteten. Deutlich wird dabei, dass die Benutzung eines gedruckten Ausschreibens in diesen Jahrzehnten einen hohen kommunikativen Wert hatte. So wurden Einblattdrucke für die Werbung gegenüber den Nachbarn sehr wichtig, so auch 1485 für Nördlingen anlässlich eines Konflikts mit Herzog Georg von Bayern-Landshut (1455–1503).⁴¹

Dazu muss erwähnt werden, dass die Teilnahme an einer festlichen Veranstaltung zur Verteidigung der Messe jüngst vom Gegner erfolgte. Ein Konzept eines zur Zeit der Nürnberger Messe veranstalteten Doppelschießens vom Dezember 1476 ist im Staatsarchiv Nürnberg aufbewahrt. Ob das Schießen tatsächlich stattfand, ist nicht nachvollziehbar, aber mit dem bisher unerhörten Preis von 110 Gulden wollten die

Nürnberger Verantwortlichen offenbar einen großen Coup landen. Der Nördlinger Rat konnte diesem Angebot nicht folgen. Trotzdem schlug er die beachtliche Summe von 60 Gulden vor, die damals noch ungewöhnlich war und von nur drei früheren Festen, und zwar in Nürnberg, Augsburg, und Straßburg, übertroffen wurde.⁴²

A. LXXVIIJ°. *Register der armprostschützen In das rütlin oder grüblin genannt*. Fol.1: und letzte Seite: Schriftproben, u. a. Anzahl der Schützen für einige Städte, meistens von derselben Hand, aber regelmäßig durch eine zweite Hand unterbrochen.

B. 30 Bll. Ohne Titel [Armbrustschützen], Fol.1: Schriftproben.

C. 36 Bll. Ohne Titel [Büchenschützen].

Untersuchen wir deshalb die drei für dieses Schießen aufbewahrten Register. Es war vermutlich der Nördlinger Stadtarchivar Gustav Wulz, der die „vollkommene Übereinstimmung der Namen“ zwischen A und B feststellte. Das Register C ist 1961 von Wulz durch Lebensdaten der erwähnten Fürsten und Bürger als genau das Register des Büchenschießens von 1478 identifiziert worden.

Handschrift A listet nicht alle Teilnehmer auf, sondern nur in verschiedenen Abteilungen regelmäßig wiederauftauchende Namen, von denen einige mit „+“ versehen worden sind. Diese Abteilungen entsprechen den verschiedenen Phasen bzw. Tagen (z.B. *Donnerstag*, *Montag*). Es handelt sich eher um eine Registrierung der einerseits (d. h. während der gebührenden Schießzeit) versäumten Schüsse, und der Beiwetten (*clainat*) andererseits.⁴³ Auf drei (wohl sechs) Seiten werden die Teilnehmer, die um ein Tuch gewettet haben, aufgelistet. In der Handschrift sind auch drei Blätter aus dem Büchenschützenregister (17. Schuss, *Donnerstag vor Viti um 6 Uhr*) inseriert worden.

Hingegen bestehen die Hefte B und C aus den vollständigen Teilnehmerlisten, die für jede Delegation alphabetisch geordnet sind. Wie für das Register von 1464, ist für jeden Treffer ein „o“ verzeichnet. Alle 5 Treffer werden dem Leser des Registers B durch einen Haken verdeutlicht (siehe Abb. 2). Das Register C ist nicht fehlerfrei und enthält deshalb gestrichene Angaben. So sind Untertanen des Augsburger Domkapitels aus der Augsburger Liste gestrichen; Deggendorf wird zwei Mal verzeichnet; ein Schütze wird zwei Mal genannt.

Für dieses Doppelschießen fehlt eine Adressatenliste. Vergleicht man das Verzeichnis der 1478 vertretenen Städte mit der Liste der 80 Empfänger des Schützenbriefes von 1464, so fehlten diesmal nur

25 Orte, das heißt, es waren viel weniger als die 47 bzw. 61 Städte, die 14 Jahre lang am Armbrust- bzw. Büchschießen nicht teilgenommen hatten. Während Mergentheim, Neresheim, Straßburg und Wangen in 1478 keine Delegation schickten, traten 19 Städte an, die vor 14 Jahren nicht teilgenommen hatten.⁴⁴

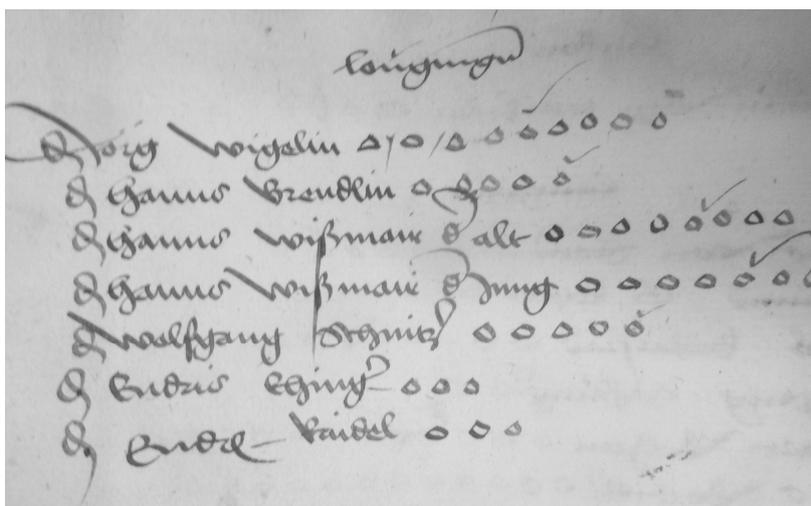


Abb. 2: Schießregister (A) von 1478, Lauinger Armbrustschützen

Orte, die 1464 eingeladen wurden und nicht in den Registern von 1478 auftauchen und vermutlich noch einmal eingeladen wurden (25): Amberg, Baden (-Baden), Basel, Burghausen, Coburg, Colmberg, Crailsheim, Erfurt, Gundelfingen, Gunzenhausen, Heidelberg, Köln, Leutkirch, Luzern, Mergentheim, Nagold, Ochsenfurt, Pforzheim, Salzburg, Schlettstadt, Schwabach, Straßburg, Überlingen, Wangen, Wimpfen.

Hingegen waren 66 Orte, die 1478 vertreten waren, nicht in der Adressatenliste von 1464. Hier kann ein Unterschied zwischen größeren und weit entfernten Städten (wie Colmar, Dillingen, Freising, Hagenau, Heilbronn, Kelheim, Kirchheim unter Teck, Mindelheim, Neumarkt, Offenburg, Schorndorf, Trier, Tübingen, Wertheim und Wien) einerseits, die vermutlich diesmal eine Einladung erhalten hatten, und Dörfern andererseits, die, wie schon 1464, kein Anschreiben bekamen, aber durch die Nachbarstadt „angelockt“ worden waren,

festgestellt werden. Auf eine Ortsbezeichnung der Schützen, die als Untertanen oder Hofgesinde eines Abts bzw. Fürsten bezeichnet werden, wurde verzichtet.

Für beide Waffen vertreten (48): Aalen, Augsburg, Biberach, Bopfingen, Dinkelsbühl, Dillingen, Donauwörth, Ehingen, Eichstätt, (Wolframs-)Eschenbach, Esslingen, Freiburg, Schwäbisch Gmünd, Giengen, Geislingen, Göppingen, Schwäbisch Hall, Hagenau, Ingolstadt, Isny, Kempten, Kelheim, Kirchheim unter Teck, Colmar, Landshut, Landsberg, Lauingen, Lindau, Memmingen, Mindelheim, München, Neumarkt, Nürnberg, Nördlingen, Oettingen, Ravensburg, Rothenburg ob der Tauber, Regensburg, Rottweil, Straubing, Ulm, Weißenburg (Elsass), Weißenburg (in Bayern), Wemding, Wimpfen, Wien, Zürich, Zwiefalten.

Nur Armbrustschießen (40): Aubruck [Gemeinde Waltenhofen?], Abensberg, Ansbach, Arnstorf, Baden (CH), Bamberg, Markt Bibart, Bolheim [Gemeinde Herbrechtingen], Brugg, Ebingen [Gemeinde Albstadt], Erbach, Fisingen [bei Lörrach], Frankfurt am Main, Heilbronn, Inchenhofen, Kirneck [Gemeinde Lorch], Königsbronn, Konstanz, Lauterburg [Gemeinde Essingen], Schloss Maretsch [bei Bozen], Michelfeld, Monheim, Ochsenhausen, Pappenheim, Petershausen, Pfullendorf, Schorndorf, Sirchingen [Gemeinde Bad Urach], Solothurn, Schweinfurt, Stuttgart, Tübingen, Weil der Stadt, Wels, Welsberg Lafental [Liesberg, CH, Basel-Land oder Welsberg-Taisten, italienisch Monguelfo-Tesido], Wendlingen (am Neckar), Wertheim, Windsheim, Worms, Wunsiedel. Auch: Hauptmann zu Tyrol, Untertanen des Grafen Wilhelm von Kirchberg.

Nur Büchsen-schießen (31): Albeck [Gemeinde Langenau], Berneck [CH, Sankt Gallen], Buchhorn, Buchloe, Deggendorf, Dietfurt, Freising, Füssen, Gerolzhofen, Höchstädt, Kaufbeuren, Kenzingen oder Bad Kissingen („Kessingen“), Kitzingen, Offenburg, Ortenberg, Passau, Reutlingen, Riedlingen, Saulgau, Schechingen, Schongau, Speyer, Schaffhausen, St. Gallen, Trier, Stein (an der Donau, Österreich), Stein das Dorf [unidentifiziert], Weißenhorn, Westernach [Gemeinde Mindelheim], Würzburg, Zabern. Untertanen des Abts von Lorch, des Sigmund Schenk von Schenkenstein [Hohenstadt/Abtsgmünd], Ott von Neumarkt und der Herzöge Georg von Bayern-Landshut, Ludwig und Wolfgang von Bayern München sowie der Domherren zu Augsburg.

Bei diesem Register fällt auf, welchen Erfolg die Kommunikationsweise der Nördlinger hatte: Mit 250 Armbrust- und 535 Büchenschützen wurde die Anzahl von 1464 verdoppelt bzw. fast vervierfacht. Auch die Zahl der anwesenden Orte war von 47 auf 88 (Armbrust) und von 22 auf 79 (Büchse) gestiegen. Im Gegensatz zum vorigen Schießen fehlten keineswegs die Vertreter der bayerischen und württembergischen Städte, wobei die schwache Vertretung der markgräflichen Städte (nur Ansbach war bei der Armbrust vertreten) auf schlechtere politische Verhältnisse hinweist.

Nur wenige große Städte, die für die erste Waffe anwesend waren, fehlten bei der Feuerwaffe, so Windsheim und Ansbach. Hingegen hatte das Büchenschießen in der Schweiz große Anziehungskraft (6 Sankt Gallener, 6 Züricher, 1 Schaffhauser, 1 Solothurner), ebenso wie in Österreich und Tirol, am Ober- und Mittelrhein (Zabern, Esslingen, Reutlingen, Offenburg, Wimpfen, Speyer, sogar Trier) und in Mainfranken (Würzburg, Kitzingen, Wertheim, Gerolzhofen).⁴⁵

Massive Unterschiede zwischen Armbrust und Büchse sind für Augsburg (12/49), Dinkelsbühl (8/34), Schwäbisch Gmünd (4/16), Nürnberg (7/34), Regensburg (3/13) festzustellen. Andere Mannschaften mit 10 und mehr Büchenschützen kamen aus Bopfingen (3/10), Landshut (10/15), Memmingen (8/16), München (11/21), Rothenburg (3/13), und Ulm (12/33). Die lokalen Teilnehmer bildeten nur 5 %, dann 11 % der Anzahl der Büchenschützen. Dass der Nürnberger Rat trotz Widerwillens gegen Nördlingen seine Schützen fahren ließ, hängt sicherlich damit zusammen, dass ihre Abwesenheit negativ aufgefallen wäre.⁴⁶

Der Unterschied hing aber nicht nur von der wachsenden Begeisterung für die Feuerwaffe ab, sondern auch von dem Zusammentreffen des Büchenschießens mit dem Ende der Messezeit und dessen festlichem Höhepunkt, d. h. der Veranstaltung des jährlichen Pferderennens und des in Nördlingen zum ersten Mal organisierten Glückshafens.⁴⁷ Seit 1465 benutzten immer mehr deutsche Städte eine italienische bzw. niederländische Erfindung, die als Lotterie bezeichnet werden darf.⁴⁸ Nachdem alle Teilnehmer Loszettel gekauft und darauf den Namen des eventuellen Gewinners und beliebige Formeln haben schreiben lassen, wurden alle Zettel in einen ersten Topf bzw. „Hafen“ gelegt. Ein Loszieher sollte dann aus dem ersten und zugleich aus einem anderen mit ebenso vielen Los- bzw. leeren Zetteln gefüllten Hafen ziehen. Im Gegensatz zu den Schießpreisen, deren Wert prinzipiell mit den Ein-

nahmen der Schützenkasse übereinstimmen sollte, konnte die Stadt, die einen Glückshafen veranstaltete, Gewinne erzielen, um die Kosten eines Schützenfestes zu kompensieren.⁴⁹ Nach unserer Datenbank hat keine deutsche Stadt vor Zürich (1465) dieses Finanzmittel, das viel mehr Gewinn als die Pferderennen und die erlaubten Kugel- und Brettspiele einbrachte, angewandt. Mit Freiburg im Breisgau und München (1467) wurde aber der Glückshafen zu einem ökonomischen und kommunikativen Vorteil der Stadt, der nicht nur die Gäste und Einwohner, sondern auch auswärtige Wetter anlockte.⁵⁰ Mit 23 Preisen (von 1 bis 40 Gulden mit einem Leggeld von 4 Pfennig) lockte sicherlich die Stadt Nördlingen so manche Besucher an.

In keinem Register von 1478 wird eine Liste der Gewinner verzeichnet. Deutlich war Lienhart Behem von Landshut der beste Armbrustschütze mit 18 Schüssen, ihm folgte Jos Renhart von Zürich mit 16. Nur neun Schützen erzielten 12 bzw. 14 Treffer und 218 der 250 Teilnehmer weniger als 10 Treffer. Für die Büchenschützen trafen 34 mehr als 10 Mal die Scheibe, während 46 keinen Treffer und 97 nur einen einzigen hatten. Das Büchenschießen lockte mit den zusätzlichen Vergnüungsangeboten deutlich mehr Leute als im Armbrustschießen und im Wettbewerb von 1464.

3. Schießregister von 1490

Ohne Titel, Foliiierung aus dem 20. Jahrhundert. Die Identifizierung des Registers ist aber eindeutig, denn auf der zweiten Seite sind eine Armbrustscheibe abgebildet und die folgenden Zeilen angegeben: *„Am Montag nach sant Michels tag A° LXXXX ward vnnserm gnedig(en) hrn Marggraf Fridrich(en) zu Brandenburg ain gesell(en) schiessen In disen zirckel zu Er(en) vnd gefall(en) gehalt(en), Vnd an die end vnd ort als hind(er)n in dem Regist(er) gefund(en) wirt geschrib(en). Wie auch dasselb schiessen domals bestellt ward findestu daby.“*

Das Konzept des Briefs mit der Liste der Adressaten ist im Misivenbuch desselben Jahres erhalten. Eine fast wortgetreue Liste der eingeladenen Städte ist auf Folio 17 des Schießregisters in ebenfalls zwei Reihen abgeschrieben. Wie im Register von 1464 sind die fehlenden Städte mit „o“ vermerkt.⁵¹ Der Hauptteil des Hefts besteht aus einem alphabetisch geordneten Register der vertretenen Städte. Neben 23 Nördlingern waren 137 Schützen aus 35 Städten anwesend.⁵² Ähn-

lich zu den früheren Registern sind die Ergebnisse ebenfalls mit kleinen Zirkeln angezeigt.

Ab Folio (= Blatt) 13 findet sich eine Liste von Saumschuss-Teilnehmern: „Hernach sein die Sam nachschuß gemerckt vnd niemand mer dann dry nachschuß auf ain mal nachainand(er) zugeb(e)n.“ Die meisten Namen sind dann gestrichen. Das Register nennt die zwei Schreiber für das Bolzenmessen und die Schussbeschreibung (Hans Raiser und Hans Sporer), die sieben Richter (*Siebner*) und die verschiedenen Einrichtungen.⁵³

Wie schon bemerkt wurde, geriet Nördlingen in die Klientel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach.⁵⁴ Grund für diese neue Orientierung war die angespannte Nachbarschaft zu den Herzögen von Bayern-Landshut. Die Markgrafen verstärkten ihren Einfluss, indem sie die mit ihnen verbündeten Städte besuchten. Um Kurzweil mit den Bürgern zu teilen, war das Schützenwesen am besten geeignet. „Dem Markgrafen zu Ehren“ veranstalteten also die Städte Rothenburg, Windsheim, Dinkelsbühl und Nördlingen reihenweise solche Feste. Besonders in der Zeit September-Oktober reisten Albrecht Achilles (1414–1486) und nach ihm Friedrich (1460–1536), als sie sich in ihren fränkischen Territorien aufhielten, wie z. B. 1468, 1476, 1490, 1496 und 1502.⁵⁵ Der Markgraf ergriff die Initiative und bestimmte auch die Scheibenweite und den üblichen Hauptpreis von 10 Gulden. Das Nördlinger Armbrustschießen fand innerhalb einer umfangreichen Reise des Markgrafen Friedrich nach Feuchtwangen, Dinkelsbühl und Rothenburg im Spätsommer 1490 statt. Viele Teilnehmer wohnten den aufeinanderfolgenden Schießen bei, was auch für die Jahre 1496 und 1502 bezeugt wird.⁵⁶ Dies wird besonders für die Hauptpersonen der reichsstädtischen Delegationen deutlich. Der „Stettmeister“ Michel Senfft wurde von der Stadt Schwäbisch Hall zu allen drei markgräflichen Schießen geschickt, und in ähnlicher Weise war auch der Windsheimer Ratsherr Jeronymus Kumpf nach Nördlingen entsendet worden.⁵⁷ Der Heidelberger Vertreter „Ruschner“ ist sehr wahrscheinlich derselbe kurpfälzische Getreue Jörg Rauschner, der einige Monate vorher den gedruckten Schützenbrief von Heidelberg verfasst hatte.⁵⁸

Die übermäßige Vertretung der professionellen Armbrustmacher, die in fast jeder städtischen Delegation auftraten, ist wie immer sehr deutlich; zwei Armbruster (Hans in Oppenheim, Caspar in Nürnberg),

drei Bogner (Hans in Schwäbisch Hall, Hans in Ingolstadt, Jörg in Ansbach) und dreizehn Schnitzer (Claus und Jörg in Dinkelsbühl, Lenz und Jörg d.J. in Schwäbisch Gmünd, Hans in Giengen, Conrad in Heilbronn, Peter in Lauingen, Ludwig in Nördlingen, Mathis in Ansbach, Michel in Windsheim, Conrad in Donauwörth, Joß von Haltenburg (?) und ein nicht genannter in Rothenburg) sind aufgelistet. Es ist wohl zu vermuten, dass viele ihre Berufsbezeichnung gaben, obwohl sie über einen besonderen Familiennamen verfügten.

Die Teilnehmerliste wird auch von dem hohenzollerischen Hof geprägt, denn man begegnet neben dem Markgrafen Friedrich einer Liste von Adeligen⁵⁹ sowie auch dem vermutlichen Armbrustmacher Mathis Schnitzer, einem Schnitzerknecht Jörg, Wilhelm Auer (vermutlich aus dem alten Regensburger Geschlecht) und zwei weiteren Namen. Eine zweite Delegation von 8 Schützen, die auch von einem Adeligen, Dietz von Wilhelmsdorf, angeführt wurde, war vermutlich von der Stadt Ansbach entsendet worden.⁶⁰

Die Anzahl der Schüsse wird im Schützenbrief nicht erwähnt, was den anderen Einladungen zu den markgräflichen Schießen entspricht. Die besten Ergebnisse (ein Schütze mit 11 und 10, fünf mit 9, vier mit 8 Treffern, siehe Abb. 3) lassen vielleicht eine gesamte Anzahl von 10 oder 12 Versuchen, und zwar mit einem größeren Erfolg als in den früheren Festen annehmen. Dies hing sehr wahrscheinlich von der viel kürzeren Schussweite ab, denn die Scheibe der markgräflichen Schießen war üblicherweise 110 Schritte (dagegen 135 im Nördlinger Schießen von 1464) entfernt.

Auf den Blättern 16 bis 18 sind noch verschiedene Namenslisten zu erwähnen, die sich auf einen vom Rat organisierten Tanz bezogen, der im 1442–1444 errichteten Tanzhaus stattfand.⁶¹ Ein Verzeichnis nennt – ohne eigenen Vornamen – die „erliche Haußfrawen“ der drei Bürgermeister, 10 Räte und des Stadtschreibers sowie die „erlich haußfrawen vnd töchtern“ von 10 Bürgern. Zwei Namen sind gestrichen worden. Überraschenderweise sind von allen Väter- und Ehemännernamen nur einer Ratsmitglied (Caspar Funck), der Stadtmann Ulrich Strauss und ein einfacher Bürger Hans Claus als Schützen registriert. Dies lässt auf eine unterschiedliche Rolle zwischen den einzelnen einfachen Bürgern, die neben dem Markgrafen schossen, und den Ratsgeschlechtern schließen, die eher mit dem genannten Tanz die Anwesenheit des Markgrafen ehrten.

Rank	Name	Location	Score	Notes
1	Steffan Geiser	von Dink	10	
2	Hanns Jörg	von Brattgau	9	
3	Tomz Hof	von Otting	8	
4	Peter Stürmer	von Kottenburg	7	
5	Tomz Wagner	von Gall	6	
6	Fettelbach	von Werdung	5	
7	Peter Stürmer	von Langgins	4	
8	Martin Müller	von Weisgun	3	
9	Marggraf	von Fardes	2	
10	Jörg Zünig	von Otting	1	
11	Jörg Ritzler	von Gadelberg	0	
12	Hanns Pfister	von Aug	0	
13	Joh Stürmer	von Gullensburg	0	
14	Jörg Ringer	von Ankerspach	0	
15	Jeremias vom Retsche	von Ritzach	0	
16	Jasper	von Memberg	0	
17	Hanns Müller	von Elm	0	
18	Hanns Rutz	von Augspurg	0	
19	Hanspelt	von Guelpern	0	
20	Lorenz Madler	von Ankerspach	0	
21	Jörg Schwarzer	von Dink	0	
22	Michel Ecker	von Ritzach	0	
23	Eusebius	von Kottenburg	0	
24	Hanns Buntz	von Gall	0	
25	Hanns Geiser	von Ankerspach	0	
26	Hanns Gschelmler	von Dink	0	
27	Hanns Speer	von Dink	0	
28	Hanns Dunder	von Nord	0	

Abb. 3: Schießregister von 1490: Gewinner des Armbrustschießens

Die Streichungen können entweder als eine verbesserte Liste der erwähnten TeilnehmerInnen oder als eine Liste der tatsächlichen TänzerInnen interpretiert werden.

Der Bericht weist nämlich auf eine obligatorische Teilnahme hin bei einer Buße von 2 Gulden. Während der Stadtmann und Hans Frickhinger die Einladung mitbrachten, wurden vier „jung gesellenn“ aus den Geschlechtern Frickhinger, Protzer und Forner als Anfangstänzer bestimmt.⁶² Auf dem letzten Blatt kann eine letzte undatierte Liste entnommen werden anlässlich des Besuchs der königlichen Majestät Maximilian I. Auch hier sind 28 Männer als Familienoberhäupter und vier mögliche Witwen (aus den Familien Frickhinger, Lauinger, Vetzer und Strauß) aufgeführt.

Das Armbrustschießen diente nicht mehr, wie in 1464 und 1478, den wirtschaftlichen Zielen der Messestadt, sondern der festlichen und diplomatischen Agenda eines fremden Fürsten. Nördlingen fungierte als bloße Bühne für die markgräflichen Vergnügungen. Das Ereignis von 1490 ist aber keineswegs als Beweis einer Befriedungszeit zu deuten: Noch im Oktober und November desselben Jahres ließ Friedrich einen Wehrturm der Stadt Windsheim verbrennen und dann die Reichsstadt belagern.⁶³

4. Schießregister von 1496

Unter der Signatur R 29 F 3 Nr. 9 befindet sich ein Heft mit dem Titel „*Gesellenschiessen mit derm Armbrost A° LXXXXVJ Marggraf Friedrich(e)n zu Er(e)n gehalt(e)n Montags nach Dionisy*“ (10. Oktober 1496). Im Register fehlen die Namen der Schützen. Der Grund wird durch den Schreiber erklärt:

„Diß schiesen solt ich beschrib(e)n hab(e)n durch mein Substitut(e)n aber die geordnet(e)n dartzu het(e)n ain and(er)n bestellt czucht nach ain Rate das lass(e)n gescheen füro solt es nit me gescheen vnnnd waiß nit ob die regist(e)n Mathis Clas Hanns Klist(er) ald wid(er) die hat.“

Damit wird deutlich, dass dieses Register, wie vermutlich andere auch, im Voraus ausgefüllt wurde. Der Vermerk lässt auch auf ein Missverständnis zwischen dem Schreiber – vermutlich dem damaligen Stadtschreiber⁶⁴ – und dem Rat schließen, was zur Folge hatte, dass kein Register erhalten wurde. Für dieses Jahr ist kein Schützenbrief

erhalten.⁶⁵ Das Armbrustschießen gehörte aber, wie im Jahre 1490, zu einer ganzen Reihe von markgräflichen Festveranstaltungen.⁶⁶

5. Undatiertes Schießregister, R 29 F 3 Nr. 9

Es handelt sich um ein Armbrustschießen, wie die Namen von Schnitzern für die Mannschaften aus Nördlingen und Lauingen deutlich machen.

Im Grunde genommen zeigt die geringe Anzahl an Nördlinger Schützen (25) und der 20 fremden Städte (aus Bopfingen nur 2, Dinkelsbühl 7, Wallerstein 5, Wemding 3, Lauingen 3, wobei kein Schütze für Oettingen, Gundelfingen, Donauwörth und Neresheim genannt wird), dass es um ein zwischenstädtisches Schützenfest ging, aber dass es von geringer Bedeutung war. Auch die Liste der Preise (als ersten Preis ein „Samattuch“, dann 2 Gulden und als letzten Preis 8 „behmisch“) und auch die geringe Anzahl an Schüssen (15) lässt auf ein unbedeutendes Fest schließen. Eine genaue Datierung lässt sich aus diesen Gründen nicht eindeutig vornehmen. Caspar Springenklee war 1506 in Frankfurt und 1518 in Augsburg, während Hans und Sixt Bucher in den Jahren 1480 bis 1511 als Teilnehmer an auswärtigen Schützenfesten auftauchten.

6. Schießregister von 1513 (Signatur R 29 F 3 Nr. 9)

Späterer Titel (18.–19. Jahrhundert?): „*Register eines gehaltenen Hauptschießens zu Nördlingen anno 1513*“. Am Ende des Registers stehen kleine halbe Seiten „Der Bychsen Schützen Schiessen vff Michahelis jm XIIJ Jar gehalten anno 15:13“.

Auch für das BüchSENSchießen, das am 29. September 1513 stattfand, ist ein Schützenbrief überliefert, diesmal im Stadtarchiv Weißenburg in Bayern.⁶⁷ Es handelte sich hierbei um kein bedeutendes Schießen, denn das *Pest* war nur 8 Gulden wert, das man mit nur 10 Schüssen gewinnen konnte; und diesmal wurde nicht das städtische Secretsiegel, sondern das eigene Siegel des Nördlinger Schützenmeisters Hans von Werd [Donauwörth] benutzt. Die Stadt stiftete dazu nicht den ganzen Wert des *Besten*, sondern nur 6 Gulden, wobei die Schützenmeister die Summe ergänzten.

Die ersten Zeilen des Registers lauten: „*Item vff ~~Donerstag~~ Freittag Nach Sannt Michahels des heillig(en) Ertzsenngels tag ist dißs schies-*

sen gehalt(en) word(en) vnnd vff heut Freutags vßganng(en) 1513.“ Damit werden zwei interessante Tatsachen deutlich: Das Register wurde am letzten Tag („*heut Freutag*“) gefertigt; und wenn man das gestrichene Wort *Donerstag* liest, kann man das als spätere Korrektur verstehen. Das Schießen sollte am Donnerstag beginnen, wurde aber erst am Freitag innerhalb eines Tages abgeschlossen. Vergleicht man dies mit dem Schützenbrief, ist die Zeitspanne der Verschiebung noch größer, denn der Versammlungstag sollte „*vff Afftermontag [...] zu nacht*“ stattfinden, und der erste Schießtag am Mittwoch (Michaelstag) um 11 beginnen. Wird ein Irrtum des Schreibers ausgeschlossen, dann wurde die Veranstaltung einfach verschoben, weil man auf eine Delegation wartete oder weil das Wetter zu schlecht war.

Das Register listet zunächst die beiden Schützenmeister auf, dann folgen die Siebner, vier Fremde und drei Nördlinger, die als Richter fungierten.⁶⁸ Die Seite endet aus unerklärten Gründen mit einem Priamel, einem kurzen volkstümlichen Spruchgedicht, das ironischerweise über den „guten Hausrat“ spottet.⁶⁹ Es folgt dann die übliche Liste der Teilnehmer, diesmal aber mit der Nummerierung jeder einzelnen Stadt, jedoch ohne alphabetische Ordnung. Unter den 37 eingeladenen Städten sind die meisten ohne Vertreter, dafür aber mit einer leeren Seite „verzeichnet“.⁷⁰ Unter den Delegationen waren 118 Schützen, davon 40 Nördlinger, 12 aus Bopfingen, 10 aus Schwäbisch Gmünd, 9 aus Wallerstein, 5 aus Giengen und 4 aus Lauingen (siehe Abb. 4)⁷¹.

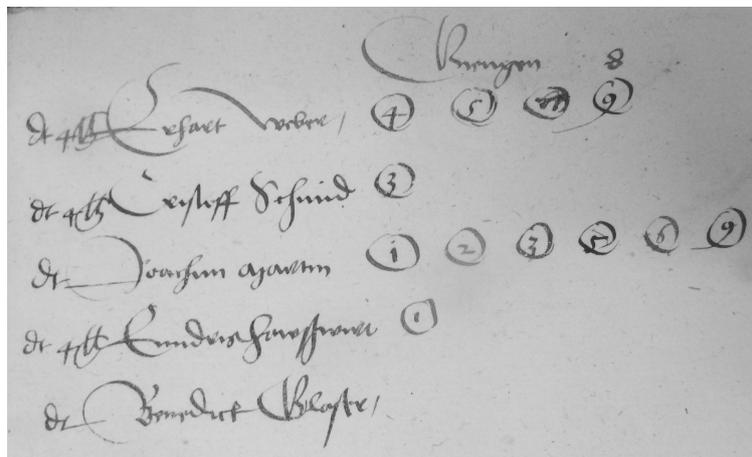
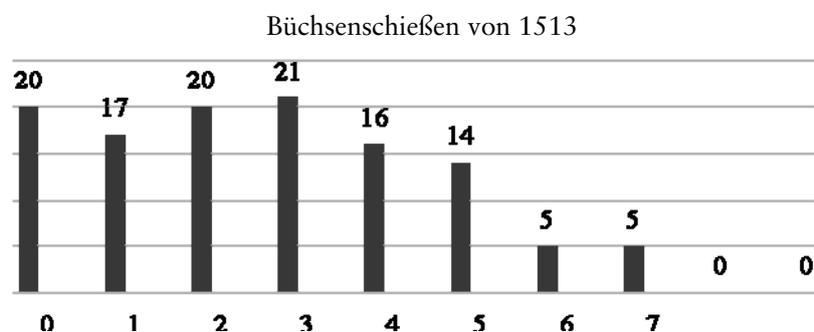


Abb. 4: Schießregister von 1513: Delegation der Reichsstadt Giengen

Durch die Liste der vertretenen Orte wird klar, dass der Sprengel keine 60 km umfasste, so dass Augsburg, Ulm, Ansbach oder Schwäbisch Hall nicht angeschrieben wurden. So ist verständlich, dass die vier auswärtigen Richter aus der Reichsstadt Giengen, aus der Residenz der Augsburger-Bischöfe in Dillingen, aus Lauingen und aus der Grafschaft Oettingen gewählt wurden – eine Verteilung, die sowohl die politische Landschaft wie auch die tatsächliche Teilnahme respektierte, aber auch eine Reduzierung der sportlichen Ansprüche der Nördlinger Schießen bedeutete.



Die Treffer werden mit der Nummer der jeweiligen Runde (1 bis 10) verzeichnet, was uns hilft, die Ergebnisse zu vergleichen. Unter den 118 Teilnehmern gelangen nur 10 Schützen mehr als die Hälfte der zehn Schüsse – wobei 20 gar keinen einzigen Treffer erzielten. Mit 318 Treffern lag die Rate bei 2,6. Es ist aber zu berücksichtigen, dass diese schlechten Ergebnisse nicht Ausdruck der Schwierigkeiten des Schießens, sondern wohl auf die Entmutigung der Teilnehmer zurückzuführen war. Nur 36 Teilnehmer erhielten einen Treffer für die 9. bzw. 10. Runde, und keiner von diesen hatte weniger als drei Treffer. Nach diesem Verzeichnis aller Ergebnisse findet sich, wie vorher erwähnt, ein Heft, das wohl während des Schießens geschrieben wurde. Auf diesen halben Seiten werden die Treffer „*vff den Sechsten Sibend(en) vnnnd Achten Schuß*“ vermerkt und dies, bis zum 10. Schuss, obwohl einige Namen ohne Nummer verzeichnet werden. Die Orts- und Personennamen werden oft gekürzt.

Die Preise wurden dann unter den besten 23 Teilnehmern verteilt. Die Schützen mit 7 Treffern erhielten 8 bis 4,5 Gulden, die mit 6 Treffern 4 bis 2,5 Gulden, wobei 13 der 14 5-Treffer-Schützen zwischen 2

und 0,5 Gulden erhielten. Nur der Name eines 5-Treffer-Schützen, wohl des Wolf Fellner aus Schwäbisch Gmünd, wurde dabei gestrichen, weil das Leggeld womöglich schon leer war.⁷² Als allerletzte Seite wurden die drei „Ritterstechen“ für die bisher erfolglosen Wettbewerber von 3 Ort, 0,5 Gulden und 1 Pfund verteilt.

7. Schießregister von 1585 bzw. 1585 (Signatur R 29 F 3 Nr. 8)

Dieses undatierte und unfoliierte Heft mit Pergamentdeckel enthält die vom Verfasser identifizierten folgenden Abteilungen: a) Ergebnisse des Armbrusthauptschießens (16 S.) b) vermutlich Ergebnisse des Armbrustnachschießens (4 S.) c) Ergebnisse der Beiwetten der Armbrustschützen (15 S.) d) Beiwetten der Büchenschützen (10 S.) und schließlich e) Ergebnisse des Büchsenhauptschießens (28 S.). In den letzten Seiten ist ein Heft eingebunden, das die neun Richter (*Neuner*) des Büchsenchießens verzeichnet.⁷³ Die Leistungsunterschiede zeigen wohl, dass die drei ersten Abteilungen die Armbrust und die zwei letzten Feuerwaffen betrafen.

Diesem Register folgt ein Protokoll, das für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts prägend ist und u. a. von Ulrich Ertel, einem Augsburger Schreiber und Verfasser des Registers des Armbrustschießens zu Stuttgart 1560, benutzt wurde.⁷⁴ Auf Doppelseiten wurden die Leistungen jedes Schützen in einer Reihe verzeichnet. Nicht mehr in alphabetischer geordneter Rubriken der Städte, sondern durch „Fahnen“, also Schießabteilungen (rot, weiß, blau, gelb, für das Nachschießen nur rot und weiß), wurden sie in einer tabellarischen Form aufgelistet. Innerhalb des 16. Jahrhunderts wurde das bisher einfache System der Wettpreise (der sogenannten „*Abenteuer*“, neben dem ersten Preis durch die allgemeinen Eintrittsgebühren finanziert) durch Beiwetten umständlicher. Es sollte neben dem Haupteintrittsgeld (inzwischen auf 3 Gulden gestiegen) nicht nur die ordnungsgemäße Durchführung der 24 Schüsse („die maisten“: 1 Gulden), sondern auch zwischenzeitliche Preise für die besten Leistungen in jeder Halb- (die erst 12, die andere 12 für 40 Kreuzer) und Viertelperiode (die 1, 2, 3, 4 *sechs* für jeweils 15 Kreuzer) gelten. Auch Wettbewerber um den Kranz – den Ehrenpreis – mussten sich kostenpflichtig registrieren lassen. Dazu wurde ein Nachschießen für ehrgeizige oder bisher erfolglose Schützen mit zusätzlichen Preisen eingerichtet. Während alle 87 Armbrustschützen das

Eintrittsleggeld leisteten, galt dies für die 8 weiteren Wetten nicht gleichermaßen. Unter den Beiwetten fehlten nur 12 für den Kranz und 16 für die „meisten“ Treffer, 12 für die zweite Hälfte, während für andere niedrigere Beiwetten der späten Phase weniger Teilnehmer antraten.

Obwohl das Register undatiert ist, identifizieren wir es als das Register des Nördlinger Doppelschießens vom Sommer 1585 (Versammlungstag der Armbrustschützen am 27. Juni bzw. der Büchenschützen am 4. Juli, nach dem alten Kalender). Das Datum lässt sich erschließen, da mehrere Elemente eines gedruckten Schützenbriefs vom 22. April 1585, der auch zu den am meisten überlieferten Einladungen des 16. Jahrhunderts gehört, den Bedingungen des Registers entsprechen.⁷⁵ Im Teilnehmerverzeichnis wird der Bogner Leonhart Schenk vermerkt, der erst 1585 Lauingen verließ, um im Dienst der Nördlinger Armbrustschützen in die Nachfolge des Thoma Baur zu treten.⁷⁶ Dies lässt sich auch an anderen Nördlinger Bürgern bestätigen, die ebenso als Teilnehmer an auswärtigen Schützenfesten in diesen Zeiten gefördert wurden.⁷⁷

Die Armbrustschützen wurden in vier Abteilungen bzw. Fahnen eingeteilt (21 Rot, 22 Weiß, 21 Blau, 23 Gelb). Mit 18 Schüssen (aus 24) gewann der Armbrustmacher Philipp Abenteurer aus Neuburg. Der zweite Gewinner, Jeronimus Seitz aus Augsburg, gehörte wohl der Armbrustmacherfamilie Seitz an, deren Mitglied Elias Seitz 1605 nach Frankfurt umsiedelte.⁷⁸ Auch ein Balthasar Seitz aus Heilbronn nahm teil. Der Anteil an professionellen Armbrustmachern ist, wie in den großen Schützenfesten des 15. Jahrhunderts, noch prägend, und Thoma Baur aus Dinkelsbühl⁷⁹, Ulrich Straub aus Schwäbisch Gmünd, Conrad Ammann aus Zürich, Martin Friedrich aus Schwäbisch Hall, Stefan Riedel aus Augsburg können so identifiziert werden.⁸⁰

Die Doppelseiten enthalten nicht nur die 24 Schüsse (– für einen erfolglosen Schuss, O für einen Treffer, O mit einem + für einen Kranzschuss), sondern auch zusammenfassende nummerierte Ergebnisse aller sechs Spalten und schließlich die Gesamtzahl der Treffer.⁸¹ Nur für einen Schützen, Sebastian Seger aus Nürnberg, ist beim 9. Schuss vermerkt „*diser ist hinweck*“ (siehe Abb. 5).

Auch hier hatten nur 10 Armbrustschützen (aus 87) mehr als die Hälfte der Treffer, wobei die Rate bei 7,7 Treffern lag. Eine Diskrepanz sieht man jedoch zwischen der „roten“ und der „gelben“ Fahne (8,7 und 8,2 Treffer) und der „blauen“ und „weißen“ Fahne (beide

Volltreffer hatten 25 Teilnehmer, und 29 begingen einen einzigen Fehler. Diese Leistungen entsprechen eher genau den Ergebnissen des Linzer Hauptschießens (1584), wobei alle 46 Gewinner (aus 133 Schützen) 23 bis 24 Treffer hatten.⁸⁵

Von den 41 vertretenen Orten kamen neben 28 lokalen Bürgern die größten Delegationen aus Augsburg (11), Nürnberg (8), Ansbach (7), Passau (7), Dinkelsbühl (6), Schwäbisch Gmünd (6), Wasserburg (5), Ulm (5) und Dillingen (5).⁸⁶ Die Vertretung der Territorialstädte Passau und Wasserburg, die relativ fern von Nördlingen waren (resp. 240 und 180 km), kann vielleicht durch eine eher aktive Teilnahme in diesen Jahrzehnten interpretiert werden. Passau veranstaltete 1577, Wasserburg 1583 und 1589 Schützenfeste, und Passauer Schützen wie Jörg Vockinger und der Büchsenmacher Stefan Fuchsmüller gehörten zu den großen Meistern dieser Jahrzehnte.⁸⁷

Fazit

Schießen	Waffe	Schützen	Orte (mit Nördlingen)	Nördlinger Schützen	Auswärtige Schützen	Hauptpreis (Gulden)
1464	Armbrust	128	44	27	121	32
1464	Büchse	155	21	35	120	32
1478	Armbrust	250	88	13	237	60
1478	Büchse	535	79	59	476	60
1490	Armbrust	150	35	23	137	10
undatiert	Armbrust	40	5	25	20	ca. 2
1513	Büchse	118	19	40	78	8
1585	Armbrust	87	32	8	79	80
1585	Büchse	152	41	27	125	80

Fast alle erhaltenen Nördlinger Ausschreiben, die ein Schützenfest ankündigten, entsprechen einem aufbewahrten Schießregister. Nur für die Jahre 1527, 1535, und 1584 ist kein Register identifizierbar. Dies verdeutlicht, in welchem Maße das Schützenwesen, wie viele andere Bereiche des städtischen Lebens auch, von archivalischer Bedeutung für die Nördlinger Kanzlei war. Selbst das „gescheiterte“ Register vom Jahre 1496 kam ins Archiv, obwohl keine Ergebnisse verzeichnet wurden.

Die Register von 1464 und 1478 verweisen auf den Erfolg der Schießen einer „goldenen Zeit“, die mit innovativen Mitteln (Doppelschießen, Pferderennen, Wiegendrucken, Glückshafen) den Schießver-

anstaltungen anderer Hauptstädte innerhalb von regionalen Netzwerken entgegentrat. Besonders wichtig war für die Nördlinger Wirtschaft die Messezeit, so dass zweimal, für die Bestätigung der Privilegien (1464) und zur Abwehr eines bedrohlichen Rivalen (1478), ein prächtiges Schützenfest veranstaltet wurde.

Für die weiteren Jahre (1490, 1496) ist aber eine andere Stimmung festzustellen, die vielleicht im Zusammenhang mit einem beginnenden wirtschaftlichen Abschwung oder im Zusammenhang mit dem nachbarschaftlichen Verhältnis mit den brandenburgischen Markgrafen zu sehen ist.⁸⁸ So schrumpfte das Netzwerk anlässlich dieser lokalen, mit bescheidenen Standarten veranstalteten Festen zugunsten des Schirmherren. Auch das undatierte Register und das Heft des Büchsen-schießens von 1513 gehören zu diesen wenig erfolgreichen Schießen.

Das letzte Register von 1585 lässt auf eine Wiederaufnahme der Schützenfeste nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 schließen, wie es auch in anderen Regionen zu beobachten ist.⁸⁹ Es fehlt aber der Eindruck eines prächtigen, überregionalen Festes. Vielmehr sind die Preise nicht von einem spendierfreudigen Rat, sondern durch eine übermäßige Nachfrage nach Beiwetten geprägt. Selbst wenn wenige Städte noch große Summen versprochen, wie im 15. Jahrhundert, nahm Nördlingen mit 80 Gulden einen bescheideneren Platz ein als die größeren Metropolen und Territorialstädten.⁹⁰

Die unterschiedlichen politischen Optionen der Reichsstadt Nördlingen können mit dem Adressaten- und Teilnehmersprengel einigermaßen rekonstruiert werden. Der Rat schwankte zwischen den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und den bayerischen Herzögen (besonders von Bayern-Landshut), und offenbar war eine Zusammenkunft beider Seiten zu vermeiden.⁹¹ Die Anzahl der Schützen konnte erhöht werden, indem Orte aus dem Land ohne besondere Einladung vertreten waren; jedoch scheiterte die Stadt Nördlingen daran, ihren Rang zu beweisen, wenn die wichtigsten süddeutschen Reichsstädte fehlten.

Schließlich soll auch die Teilnahme der Bevölkerung geschätzt werden. Laut den Musterungslisten von 1445 und 1488 stieg die Anzahl der bewaffneten Bürger von 66 Armbrüsten und 80 Handbüchsen bis 132 und 269, sodass ein Drittel der Haushalte über eine Schusswaffe verfügte.⁹² Während der Schießen von 1464 und 1478 schoss kein Bürger mit beiderlei Waffen. Vergleicht man die Mannschaften, zeigt

sich keine Kontinuität. Nur drei Armbrustschützen aus 27 (1464) nahmen noch in 1478 teil, wobei ein vierter Armbrustschütze offenbar zur Feuerwaffe gewechselt hatte. Die Anzahl der Nördlinger Wettbewerber, die sich noch mit der Armbrust wagten, hatte sich inzwischen halbiert. Für die Büchse, die diesmal 59 Bürger angelockt hatte, ist aber ein größerer Teil, 11 der 35 Teilnehmer von 1464, noch anwesend. Fasst man die einzelnen Leistungen und diese relative Diskontinuität innerhalb von vierzehn Jahren zusammen, spürt man nicht nur den Generationenwechsel, sondern auch die Tatsache, dass nicht alle Teilnehmer dieser Schützenfeste eigentlich gute Schützen waren. Nicht alle Bürger waren bereit, auch für ihr heimisches Fest einen Gulden als Leggeld zu investieren. Nur eine Minderheit, die in den aufeinanderfolgenden Schützenfesten innerhalb Süddeutschlands fassbar wird, konnte mithilfe städtischer Förderung, aber auch aufgrund eigener Verdienste, eine lang andauernde, sportliche Karriere führen.

Anmerkungen

- 1 „Etwa 135 Briefe“, siehe Dietmar-H. VOGES, Zum Schützenwesen in der Reichsstadt Nördlingen, in: 600 Jahre Privilegierte Schützengesellschaft 1399 Nördlingen. Dokumentation und historischer Abriss von 1399 bis 1999, Nördlingen 1999, S. 19–31, hier S. 28. Einige Briefe sind aber nicht an sich *Schützenbriefe*, sondern eher Briefe, die anlässlich der Veranstaltung von Glückshäfen oder Pferderennen verschickt wurden, und nur am Rande, wenn überhaupt über ein Schießen berichten, wie Landsberg (1479) und Leipzig (1513).
- 2 Der Verfasser vermutet, dass die Schützenbriefe im späten 19. Jahrhundert bzw. frühen 20. Jahrhundert im Pertinenzbestand Schützenbriefe (Stadtarchiv Nördlingen, im Folgenden StA Nördlingen, R 29 F 1 Nr. 1–5) ausgesondert wurden. Die Nummerierung ist in der Tat nicht kontinuierlich, sondern entspricht der Nummerierung der jährlich gesammelten allgemeinen Missiven. Noch weitere Briefe befinden sich im Bestand der städtischen Korrespondenz, u.a. die der Reichsstadt (Bad) Windsheim, die aus unbekanntem Grund nicht ausgesondert wurden (1470, 1484, 1489, 1503). Christian MAYER, Gedenkblatt zur Feier des Jubelfestes der Schützengesellschaft der Stadt Nördlingen 9.–13. Juni 1900, Nördlingen 1900. Die Edition der Donauwörther Schützenbriefe in 1912 folgte wohl der Erschließung des Nördlinger Pertinenzbestands: Johannes TRABER, Das Schützenwesen in Donauwörth vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Donauwörth 1912. Das Stadtarchiv Nördlingen verwahrt die meisten Exemplare der vor 1500 gedruckten Schützenbriefe. Faksimiles aller damals verzeichneten Schützenbriefe lieferte der Wiegendrucke-Experte und Bibliothekar der Hofbibliothek zu München, Ernst Freys: Ernst FREYS, Gedruckte Schützenbriefe des 15. Jahrhunderts (Seltenheiten aus süddeutschen Bibliotheken 2), München 1912. Zur Person Ernst Freys, siehe Ferdinand GELDNER, Ernst FREYS, in: NDB 5 (1961), S. 424–425. URL: <http://www.deutschebiographie.de/pnd116786299.html>. Zur Analyse der Wiegendruck-Schützenbriefe siehe Marcus OSTERMANN, „*Vmb kurzweil vnd schiessens willen*“. Zu den gedruckten Schützenbriefen des 15. Jahrhunderts, in: Einblattdrucke des 15. und frühen 16. Jahrhun-

- dersts. Probleme, Perspektiven, Fallstudien, hg. von Volker HONEMANN u. a., Tübingen 2000, S. 397–443. Falk EISERMANN, Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, 3 Bde., Wiesbaden 2004 (ferner: VE15).
- 3 Die Anzahl der an Schützenfesten teilnehmenden bzw. anwesenden Städte ist ohne Quellenhinweis, implizit aber auf diese Register zuzuschreiben: VOGES (wie Anm. 1), S. 28–29. Siehe auch TRABER, (wie Anm. 2) S. 7–11, alle Hinweise auf die Teilnahme Donauwörther Schützen ohne Quellenhinweis.
 - 4 Eine Ausnahme bietet das Schießregister von Regensburg 1513, in Amberg (StA Amberg, AA 128). Übrigens ist ein Teil der Gewinnerliste des großen Straßburger Armbrustschießens vom Jahre 1576 in den Collectaneen des Zürchers Johann Jakob Wick wiedergegeben worden: Zentralbibliothek Zürich, Ms F 25, *Wickiana* vol. 14 (1576), fol. 142r–145r und 153v–156r (URL: <http://www.e-manuscripta.ch/zuz/content/pageview/664696> und folgende). Für einige Städte war es trotzdem üblich, die eigenen Ergebnisse bei auswärtigen Festen zu verzeichnen, um die Verdienste ihrer Schützen und ihren Anspruch sowohl auf „Ehre“ und auf Rückzahlung der Reisekosten bzw. offiziellen Gratulationsgeschenke zu prüfen, z. B. Archives de la Ville et de l'Eurométropole de Strasbourg (ferner: AVE Strasbourg), III/155/16b, Ergebnisse der Straßburger Schützen in Baden-Baden (1553, Büchse), Ensisheim (1566, Armbrust), Frankfurt (1582, Armbrust und Büchse). Zur Auflagenhöhe der frühen Wiegendrucke, siehe Falk EISERMANN, Auflagenhöhen von Einblattgedrucken im 15. und frühen 16. Jahrhundert, in: Einblattgedrücke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts. Probleme, Perspektiven, Fallstudien (wie Anm. 2), Tübingen 2000, S. 143–177.
 - 5 StA Augsburg, Schützen-Akten, Schützenbücher: 1 (1470, A; 1476, B; 1509, A und teilw. B; 1567, A). Die drei ersten Register sind relativ oft von verschiedenen Monographien zum lokalen oder allgemeinen Schützenwesen benutzt worden. Über das Schützenwesen in der Stadt Augsburg: Max RADLKOFER, Die Schützengesellschaften und Schützenfeste Augsburgs im 15. und 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 21 (1894), S. 87–139.
 - 6 Diese Prosopographie ist nicht das Ziel dieses Aufsatzes, aber wird in zukünftigen Beiträgen erwähnt werden. Sie zielt aber nicht auf die Identifikation der einzelnen Teilnehmer ab, sondern auf die Mitglieder einer gleichbleibenden Gruppe von Schützen, die sich innerhalb einiger Jahre häufig trafen, wodurch Ideentransfers und informelle Diplomatie vermutet werden können.
 - 7 Thomas SCHNITZLER, Zur Leistungsqualifizierung im spätmittelalterlichen Schützenwesen, in: Brennpunkte der Sportwissenschaft 4/2 (1990), S. 243–256. Thomas SCHNITZLER, Quantification of results in late medieval crossbow and rifle shooting, in: International Journal of the History of Sport 10/2 (1993), S. 259–268.
 - 8 Siehe die Bilder des 1504 Zürcher Armbrust- und Büchsen-schießens in der Chronik Gerold Edlibachs: Zentralbibliothek Zürich, Ms A 77, Kopienband zur Zürcher- und Schweizergeschichte bis zum 16. Jahrhundert (zwischen 1506 und 1566), fol. 341v, 343r und 344v. URL: <http://www.e-manuscripta.ch/zuz/content/titleinfo/589761>.
 - 9 Das einzige aufbewahrte Beispiel stammt vom Straßburger Büchsen-schießen von 1503, das wir datiert haben: AVE Strasbourg, III/155/1.
 - 10 Im Schützenbuch von 1478 „im Grüblin“ sind die Blätter für den 17. („Donnerstag vor Viti zu nachst um 6 Uhr“) eingeordnet.
 - 11 AVE Strasbourg III/155/16, Abschriften der Schützenbriefe von Augsburg (1470) und Schwäbisch Gmünd (1470) und Heidelberg (1470) sehr wahrscheinlich anlässlich der Vorbereitungen zum Armbrustschießen von 1473; AVE Strasbourg III/155/4, Abschrift des Leipziger Schützenbriefs (1497 für 1498) vermutlich mit dem Straßburger Schützenbrief von 1503 verbunden; übrigens ist für dieses Anschreiben

Schießregister und Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke (1464–1585)

- ein handschriftliches Konzept erhalten (AVE Strasbourg III/155/4, „Copia des schiessens vnd haffens“).
- 12 AVE Strasbourg, III/155/16a, Schützenbuch (1442), ebenfalls mit Liste der 56 eingelandenen Städte. Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Akten B 23 10 a, *Register vnd ordenung vff dem Schiessen hie zu Nuremberg gehalten anno etc. M ccc° lviij*.
 - 13 AVE Strasbourg III/155/16, Handschrift, 55 Zeilen. StA Erfurt, 0-1/ 1- 28.
 - 14 StA Nördlingen, Stadtkammerrechnung 1464. In der Rubrik „*Zum schießen außgeben*“ wird, neben einer Summe von 162,5 Gulden, die schon im vorigen Rechnungsjahr gespendet wurde, eine Ausgabe von 296,5 Gulden erwähnt (die Gesamtausgaben des Jahres lagen bei 14 025 Gulden und 17 285 Pfund). Ein verschollener Zettel detaillierte die Ausgaben: „*Item es steckt hiebj ain Cedel wa aigentlich. wissen wöll was jede sach zum schiessen cost hat der lest den.*“
 - 15 Augsburg 1444, Ulm 1448, Augsburg 1453, Straßburg 1456, Nürnberg 1458, und Solothurn 1461. Die Tabelle der bedeutendsten Schützenfeste bis 1516 wird wiedergegeben in: Jean-Dominique DELLE LUCHE, Sportliches Engagement und städtischer Wettbewerb: Schützenfeste als Ausdruck der Konkurrenz im Heiligen Römischen Reich, in: Neue Stadtgeschichte(n). Die Reichsstadt Frankfurt im Vergleich, hg. von Matthias SCHNETTGER und Julia SCHMIDT-FUNKE, Bielefeld 2017.
 - 16 AVE Strasbourg III/155/4 (datiert 06.08.1463), StA Nördlingen, Schützenbriefe (datiert 08.08.1463). Diese Missiven folgen einem früheren, verschollenen Schützenbrief: „*Wir versehen vnns zu habent / nu mer vol vernomen Das vff schryben vnnd schützenmaister Büchsen vnd Armbrost Schießgell/sellen Was die aubentüren syen, Vnd vff welch zyt Jegklich schiessen sölle angefanng() werden Namlich // das armbrost schiessen vff sant Mauritien tag vnd das Büchsenschiessen vff Sonntag nach sant // Michels tag alles nechstkünfftig Desshalb wir wytt() dauon zu schryben erwinnen.*“
 - 17 Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg Akten, B-Lade Akten n° 10b (1458, A).
 - 18 DELLE LUCHE (wie Anm. 15), Fußnote 33. Bezüglich dieser Chronologie muss jedoch betont werden, dass die Überlieferung stark von den Nördlinger Beständen abhängt. Nur 28 Einladungen sind für die Zeit zwischen 1398 und 1450 erhalten, von 23 verschiedenen Städten, die auf sechs Archive verteilt sind. Von diesen 28 befinden sich 19 im Nördlinger Stadtarchiv. Siehe Tabelle n°1 in Jean-Dominique DELLE LUCHE, „*ymb vnsern willen euwer schieß gesellen her zu vns senden*“. La communication entre les villes du Saint-Empire à l’occasion des concours de tir (XV^e siècle), in: Formen mittelalterlicher Kommunikation. Sommeruniversität des DHIP, 7.–10. Juli 2013/Formes de la communication au Moyen Âge. Université d’été de l’IHA, 7–10 juillet 2013, hg. von Ralf LÜTZELSCHWAB (discussions 11). URL : http://www.perspectivia.net/publikationen/discussions/11-2015/delle-luche_communication.
 - 19 Zum verschollenen Ulmer Schützenbrief, siehe Anm. 16. Der Schützenbrief von Neuburg, der von Wilhelm von Rechberg gesiegelt wurde, ist bemerkenswerterweise in Ulm (StA Ulm, A 3067/4) und Nördlingen aufbewahrt.
 - 20 Die Diskrepanz liegt in der vom Schreiber errechneten und der vom Aufsatzverfasser festgestellten Anzahl.
 - 21 Nördlinger Schützenbrief: „*Man wirt auch solich schiessen an dem obgen(anten) montag anheben vnd // [a]n dem selben tag schuß tun souil man der nach der schiesgesellen Rat tun mag vnd der schuß werd(e)n viertzig sein vngeu(er)lich Vnd die and(er)n tag // alle tag senden wenn die glogg ächte schlecht vnd vffhören so die glogg viere schlecht.*“
 - 22 Wahrscheinlich Sigmund Rehm (1433 –1494) aus der berühmten Augsburger Händlerfamilie, der Vater des Chronisten Wilhelm Rehm, eines ebenfalls begeisterten Armbrustschützen. Über Wilhelms Heldentaten und Beschreibungen von Schützen-

- festen, siehe Fortsetzungen der Chronik des Hector Müllich, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg 4 (Chroniken der deutschen Städte 23), Leipzig 1894, S. 405–470, bes. S. 450, S. 453 und S. 469; auch Ebd., Die Chronik des Clemens Sender, S. 1–404, hier S. 123 N. 1 und 3.
- 23 Ähnliche Ergebnisse für Nürnberg, 1458: der beste Schütze erzielte 11 Treffer bei 50 Versuchen (22,5 %), und die übrigen Preisgewinner 7 bis 11 Treffer..Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg Akten, B-Lade Akten Nr. 10 b.
 - 24 In Nördlingen war der Terminus *Schnitzer* in den jeweiligen Einträgen in den Kammerrechnungsbüchern und in den Suppliken der Armbrustmacher dominierend. Die ersten Nördlinger Rechnungen erwähnen den *Armbroster*, der bald von *Schnitzer* ersetzt wird. Nach 1550 werden Hans Gretenbach von Hamburg [Amberg?], Jakob Ötzel (1555–1556), Bogner oder Schnitzer], Hans Schlappenhauer aus Regensburg (1559) und Georg Daus aus Annaberg (1557–1565 mit Lücken) als Schnitzer bzw. Bogner, ausdrücklich unter der Rubrik „*Bogner oder Armbrustschnitzer*“ genannt. In den Suppliken ist aber Christoph Betz, der aus Schwäbisch Gmünd 1563 übersiedelte und sich in Suppliken von 1563 und 1573 noch *Schnitzer* benannte, als *Bogner* 1569 und 1572 bezeichnet.
 - 25 Wie z. B. Lienhart Stemmelin aus Zürich, [Conz] Süpplin aus Ansbach.
 - 26 Schützenbrief von Nördlingen (1463): „*Hierumb wir ewer Ersame wyßheit in allem fliß bitten ew(er) schiesgesellen mit dem armbrost vnd // Buchsen zu solichen vns(er) schiesen vnd kurtzwylen umb vnsert willen gutlichen vszufertigen vnd her zu vns zestund(en) auch sy von vnsert wegen // Je bitten ander ewer vmsäßen vnd gute frund ze ersuchen mit in zu solich kurtzwyl vnd aubentur ze komen vnd fruntlich mitzuschieszen.*“
 - 27 Wohl in der heutigen Gemeinde Kröning im Landkreis Landshut. Beim Nördlinger Schießen von 1478 war aber ein Hans Öler als Colmarer Schütze dabei, was vielleicht auf die Burg Lichteneck (bei Kenzingen) verweist.
 - 28 StA Augsburg, Schützen-Akten, Schützenbuch 1 (1470) Ausgenommen: Jörg Burger, Hans Vessner, Hermann Bogner und Hans Weiss. Es kann aber sein, dass derselbe Leonhard Vetter in 1470 als Untertan des Augsburger Bischofs auftritt. Ein Erhart Schnitzer ist bei den erwähnten Schießen von 1470 und 1478 in Geislingen tätig.
 - 29 Dietrich Haug, Hans Hacker von Ulm, Hans Wild von Augsburg, (Junker), Wilhelm Auer von Ansbach, Contz Schützenmeister, und (siehe vorige Anmerkungen) Hans Öler und Erhart Schnitzer.
 - 30 Hektor AMMANN, Vom geographischen Wissen einer deutschen Handelsstadt des Spätmittelalters, in: Ulm und Oberschwaben 34 (1955), S. 39–65.
 - 31 Köln, Frankfurt, Worms, Speyer. Für das Elsass: Straßburg, Weißenburg am Rhein, Schlettstadt. Kurpfalz: Heidelberg. Baden: Baden und Pforzheim. Württemberg: Stuttgart (Württemberg-Stuttgart), Tübingen, Nagold, Herrenberg (Württemberg-Urach).
 - 32 Bayern-Landshut: Landshut, Ingolstadt, Straubing, Schrobenhausen. Irmgard LACKNER, Herzog Ludwig IX. der Reiche von Bayern-Landshut (1450–1479): Reichsfürstliche Politik gegenüber Kaiser und Reichsständen (Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte 11), Regensburg 2011.
 - 33 Ottmar SEUFFERT, Historische Beziehungen zwischen den Reichsstädten Nördlingen und Donauwörth, in: Rieser Kulturtag 9 (1992), S. 212–226. Maria ZELZER, Lore GROHSMANN (Hg.), Geschichte der Stadt Donauwörth, Bd. 1 (von den Anfängen bis 1618), Donauwörth 1958, S. 96–105.
 - 34 Franz Joseph MONE (Hg.), Speierische Chronik, in: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Karlsruhe 1848, Bd. 1, S. 367–520, § 153, S. 440.
 - 35 1462: Feuchtwangen, Rothenburg, Wemding. 1463: Feuchtwangen, [Wolframs-]Eschenbach, Rothenburg, Dinkelsbühl, Donauwörth, Ansbach und das Doppel-

Schießregister und Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke (1464–1585)

- schießen zu Ulm. Siehe Jean-Dominique DELLE LUCHE, Schützenfeste und Schützengesellschaften in den Residenzstädten: Konfigurationen zwischen Stadt und Fürsten im 15. und 16. Jahrhundert (Pforzheim, Würzburg, Ansbach, Stuttgart) in: In der Residenzstadt. Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation, hg. von Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2014, S. 157–174, hier S. 164–168.
- 36 REGESTA IMPERII, *Friedrich III* [RI XIII], Chmel Nr. 3977 (21.03.1463). Über Fristen zwischen Brief und Versammlungstag, siehe unseren Aufsatz „*vmb vnsern willen ...*“ (wie Anm. 18).
- 37 Der Nürnberger Schützenbrief wurde am 12. Dezember 1457 verschickt, Abschrift in: Chronik von Heinrich Deichsler bis 1487, in: Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. 4 (Chroniken der deutschen Städte 10), Leipzig 1872, S. 118–386, hier S. 230–233.
- 38 VE15 N-13: Einziges Exemplar im StA Nördlingen, Wiegendrucke. Das Exemplar war vorher im Straßburger Stadtarchiv bewahrt. Nach dem katastrophalen Brand der Bibliothek während der Straßburger Belagerung im Jahre 1871 wurden vom ganzen Kaiserreich Bücher und Handschriften der „zurückgewonnen“ Stadt geschenkt. Die Straßburger (besonders der Bibliothekar L. Müller) bedankten sich, indem sie den Wiegendruck nach Nördlingen schickten. MAYER (wie Anm. 2), S. 32, Fußn. 1.
- 39 DELLE LUCHE, „*vmb vnsern willen ...*“ (wie Anm. 18).
- 40 Rudolf ENDRES, Die Messestreitigkeiten zwischen Nürnberg und Nördlingen, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 24 (1964), S. 1–19. Rolf KIESSLING, Die Nördlinger Pfingstmesse im 15./16. Jahrhundert. Aufstieg und Strukturwandel eines süddeutschen Wirtschaftszentrums, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen und das Ries 29 (1999), S. 69–95.
- 41 VE 15 N-13 bis 16 (Gesamtkatalog der Wiegendrucke M 27196, 271960, 27197 bis 27199), in Ulm von Konrad Dinckmut gedruckt.
- 42 Nürnberg (1458): 50 fl = Gulden; München (1467): 50 fl; Ulm (1468): 60 ; Augsburg (1470): 101 fl; Schwäbisch Gmünd (1470): 50 fl, Straßburg (1473): 80 fl, Augsburg (1476): 50 fl. und schließlich Nürnberg 110 fl. Dass diese Feste sehr wichtig waren, verrät auch ein Zettel im Staatsarchiv Nürnberg aus 1476, das gerade die fünf Schießen von 1458, 1467, 1468, 1473 und 1476 und die Frist zwischen Briefdatum und Versammlungstag betrachtete. In diesem Zettel fehlen nur das Augsburger und das Gmünder Schießen von 1470. Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg Akten, B-Lade Akten Nr. 10b.
- 43 Welchen besonderen Ort der Schreiber unter Rütlin oder Grüblin verstand, hat der Verfasser nicht identifizieren können.
- 44 Aalen, Donauwörth, Geislingen, Höchstädt [an der Donau], Kaufbeuren, Kitzingen, Konstanz, Landsberg, München, Ravensburg, Sankt Gallen, Schaffhausen, Schweinfurt, Solothurn, Speyer, Stuttgart, Weil der Stadt, Weißenburg in Elsass, Worms.
- 45 Die Begeisterung der Würzburger Schützen stößt aber auf den Widerwillen des Rats: StA Würzburg, Ratsprotokoll 5, fol. 346 (25.05.1478): „*Es kamen armprüst vnd büchssen schützen für Rathe, Batten vmb zimeliche steuer vnd zerünge zum schiessen gein Nördlingen Ist ine eynmütiglich vmb derfernen vnd manicherley feintschaftwillen abgelagen.*“
- 46 Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Ratsverlässe 90 (28.04.1478), erwähnt in: ENDRES, (wie Anm. 40), S. 11: „*Item allen armprust vnd puchsen schützen, die auff den außgeschriben schiessen zu Nordling ziehen vnd vmb die außgeschriben cleynat nach laut des außschreibens schiessen wollen, ist vergonnt daz zethun doch daz sie sunst keyne ander handels do gebrauchen sund. die ding außserhalb schiessens halten.*“

- 47 Das jährliche Nördlinger Scharlachrennen hat Christian Jaser in diesem 35. Jahrbuch untersucht, siehe Christian Jaser, „Irrung“ und „controversia“. Städtische Pferderennen in Nördlingen (1495) und Florenz (1500) zwischen Anfechtung und juristischer Entscheidungsfindung.
- 48 Harry KÜHNEL, Der Glückshafen. Zur kollektiven Festkultur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 62 (1996), S. 319–343.
- 49 StA Nördlingen, Stadtkammerrechnung 1478: „*Hye nach ist vermerkt was vff baide Armprost und Büchssen Schiessen gang(en) ist die man zü vsgeend(er) Nördling(er) meß gebapt hat Anno d(omini) etc. LXXVIIJ.*“ Vortail (die beiden Hauptpreisen): 120 fl, Wein für die Schützen: 147 fl 10 lb 2 ß, Abschiedswelschwein 46 lb 4 ß, Schattel (?) und Konfekt 3 fl, Brot 213 lb 2 ß, Käse 25 fl 6 ß, Summa: 295 fl und 279 lb 14 ß. Ein Register *allerlay vncosten* (177 fl 1 ort und 880 lb 6 ß 2 h) fehlt, ist aber erwähnt: „*nach Inhallt ains Registers daz dasselb mit mer vnd clerlichrn wortt(en) vsweist worumb yedes bescheen ist*“. Mit den Lotteriepreisen (342 fl) kosteten die Festlichkeiten (wohl ohne das Pferderennen) 814 fl und 1 160 lb. Erklärung der Abkürzungen: fl = Gulden, lb = Pfund, h = Heller, ß = Schilling, ort = kleinere Währung als Schilling.
- 50 Für das Esslinger Schützenfest von 1516 bat der veranstaltende Stadtrat die Kollegen aus Augsburg, Straßburg und Nördlingen um die Erlaubnis, einen Stand während der Messe zu errichten, damit die Messebesucher auch Zetteln kaufen könnten. StA Esslingen, Missivbuch n° 16 (1513–1517), fol. 160v–165v, u.a. fol. 164, an Nördlingen (17.05.1516) : „*wir willen auf die yetzigen moß in ewr statt etlich von vns des hafens halb zuerordnen vnd die so darin zuo legen begerten antzunamen vnd auff schreiben zu lassen Darumb vnd so die selben vnser verordnete nit so eylynds hin zu komen mögen Bitten wir e.w. sie wölle den vnsern ain gelegen statt zu sollichem geschickt versehen vnd biß auff ir zukumfft warten lassen.*“ Eine ähnliche Gunst hatten die Nördlinger schon 1498 für den Leipziger Glückshafen getan, siehe StA Nördlingen, Missivbuch 1498 fol. 27v–28, 30, Juni 1498.
- 51 StA Nördlingen, Missivbuch 1490, fol. 44 [99]. Außer Lauchheim wird die folgende Adressatenliste wortgetreu aus der Liste des Missivbuchs abgeschrieben. Nürnberg, Dinkelsbühl, Crailsheim, Schwäbisch Hall, Rothenburg ob der Tauber, Esslingen, Schwabach, Gunzenhausen, Oettingen, Wemding, Weißenburg, Augsburg, Donauwörth, Dillingen, Günzburg, Ulm, Giengen, Schwäbisch Gmünd, Aalen, (Wolframs-)Eschenbach, Lauchheim, Bopfingen, Ellwangen, Neresheim, Stuttgart, (Wasser-)Trüdingen, Feuchtwangen, Schorndorf, Leipheim, Geislingen, Lauingen, Hochstädt, Gundelfingen, Eichstätt, Windsheim, Memmingen, Reutlingen, Göppingen, Pappenheim, Heidenheim, Harburg.
- 52 Augsburg (7), Aalen (4 und einer aus Königsbronn), Beethain [nicht identifiziert] (1), Bopfingen (5), Biberach (1), Bamberg (1), Beltzheim [Gemeinde Ehingen] (1), Dinkelsbühl (7), Ellwangen (4), Giengen (3), Schwäbisch Gmünd (8), Helfenstein (3), Schwäbisch Hall (6), Heidelberg (3 und einer von Oppenheim), Heidenheim (1), Heilbronn (2), Honhardt [Gemeinde Frankenhardt], 1), Ingolstadt (2 und einer aus Landshut), Insingen (1), Kirchberg (an der Jagst? 1), Lauingen (7 und zwei aus Brenz [Gemeinde Sontheim an der Brenz]), Monheim (1), Nürnberg (3), Neresheim (1), Ansbach (16), Oettingen (7), Ansbach (9), Reutlingen (4), Rothenburg (6), Ulm (4), Wemding (3), Westhausen (1), Wertheim (1), Windsheim (3), Donauwörth (5). Kursive Schrift bezeichnet die nicht direkt eingeladenen Städte.
- 53 „*Item darzu ließ man aufrichten die hüt vnd Zilstat auf die KeerWiß die man jm grosen schiesen brauchet geschachen 28 schütz gieng jn zuwaynen tagen auß am driten morgens tät man schiden. Item in die hüten tat ain Rat nach disch die schützen*

Schießregister und Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke (1464–1585)

mit wein käß vnd brot vereren. Item Stefan drechsel was die nahen außschrybner am ersten gab man dem marggrafen auch den anderen jren Titel vnd darnach nit mer. Item min gnedigen heren marggraf fridrichen was ain Rat gar vercosten, in diepolt Edelmans herberg. Item man tat böltz zu zwaymal vßziechen wie wol die zilstat zu dry ordten gemacht was, das geschach vmb fridrung vnd wurden vil böltz erschossen.“

- 54 Reinhard SEYBOTH, Die Markgrafentümer Ansbach und Kulmbach unter der Regierung Markgraf Friedrichs des Älteren (1486–1515) (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 24), Göttingen 1985, S. 113–195, bes. S. 113–129.
- 55 Oft wurde das Schießen unter der Gattung der Jagd subsumiert. Uwe TRESP, Die Kurzweil der Fürsten: Beobachtungen zum Verhältnis von Funktionalität und Vergnügen bei Geselligkeit, Jagd und Ritterspiel in Korrespondenzen der Hohenzollern aus dem 15. Jahrhundert, in: Weltbilder des mittelalterlichen Menschen, hg. von Heinz-Dieter HEIMANN (Studium litterarum 12), Berlin 2007, S. 257–299. Martina GIESE, Am Hof von König Artus. Die Jagd im Spiegel der Korrespondenz von Markgraf Albrecht Achilles, in: Kurfürst Albrecht Achilles (1414–1486), Kurfürst von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg, hg. von Mario MÜLLER, Ansbach (Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 102), Ansbach 2014, S. 173–194.
- 56 Gunzenhausen: 26. Juli (Montag nach Jacobi) und 9. August (Montag vor Laurentii, Büchenschießen); Dinkelsbühl: 7. Oktober (Donnerstag nach Francisci) und 17. Oktober (Sonntag nach Galli, Büchenschießen); Nördlingen am 4. Oktober (Montag nach Michaeli); Rothenburg ob der Tauber am 10. Oktober (Sonntag nach Dionysii). Die Schützenbriefe von Dinkelsbühl (resp. am 21.08 und 30.09) und Rothenburg (am 10.09) sind im Stadtarchiv Nördlingen bewahrt. Der Schützenbrief von Gunzenhausen (am 6. Mai) liegt im Original im Stadtarchiv Kitzingen (Depositum HSG Kitzingen) und als Abschrift im Stadtarchiv Volkach, Kopialbuch B3 (ca. 1490–1510) fol.38'-39' (Abschrift: Eugen SCHÖN, Historische Nachrichten über Volkach, besonders dessen kirchliche Verhältnisse, in: Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg 2 (1834), S.177–178).
- 57 StA Schwäbisch Hall, Steuerrechnung 265 (Sommer 1490): „Item Michel Senfften uff das schiessen gen Gunzenhawsen jm vnd andern zullegelt vnd verzert 14 fl 4ß 10 h“. Steuerrechnung 266 (Herbst 1490): „Verriten: Item dem Stettmaister Michel Senfft mit andern Schutz(e)n gen Nördling(en) darnach gen Dinkelspubel vnd von dann gen Rotempurg zu leggelt vnd verzert 29 fl 1 lb 4 ß.“ Auch in 1496 und 1502 fungierte Senft als der Haller Botschaftler am margkräfischen Hof und an den veranstalteten Schützenfesten. Kumpf gehörte den drei Delegierten nach Ansbach und Leutershausen 1485, er lieferte im selben Jahr die Einladung nach Windsheim (StA Bad Windsheim, E 43 und 44, Rechnungen 1484–1485). Dieselbe Funktion spielte offenbar der Nördlinger Caspar Funck, der mit Ulrich Strauss, dem Stadtmann, Berichte der Reise an den Rat schickte (StA Nördlingen, Missiven 1496 Nr. 16, Datum Rothenburg 4. Oktober 1496, Nr. 24, Datum Schwäbisch Hall 4. Oktober 1496, und Nr. 23, Datum Dinkelsbühl 8. Oktober 1496).
- 58 VE15 R-6, Exemplar im StA Nördlingen, Einladung am 11. Mai 1490 für den 15. September, Armbrustschießen um 20 Gulden und Glückshafen.
- 59 Karlin von Heßberg, Heinrich von Lichtenstein, Moritz von Seckendorff(-Aberdar), Bastian von Aletzhaim/Adelsheim, Leonhart von Tann, Ritter Erkinger von Rechenberg, Ritter Paul von Absberg, Ritter Hieronymus von Rosenberg und Jörg von Schaumburg [?]. Einige Namen erscheinen als Mitglieder des markgräfischen Schwanenordens: Markus FRANKL, Würzburger Vasallen und Diener im hohenzollerischen Schwanenorden: Adel zwischen Hochstift Würzburg und Markgraftum Ansbach, in:

- Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 61 (2009), S. 94–127, bes. S. 117–127.
- 60 Dietrich von Wilhelmsdorf nahm an mehreren Turnieren teil: Johann Heinrich ZEDLER, *Grosse vollständige Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, Bd. 56 (Leipzig–Halle 1748), col. 1597.
- 61 Wolfgang BRUNNER, *Städtisches Tanzen und das Tanzhaus im 16. Jahrhundert*, in: *Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten*, hg. von Alfred KOHLER (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14), Wien 1987, S. 45–64.
- 62 „Die Jungn geselln solln am erstn den tantz anfacn biß der Furst vnd das Hofgesind kompt darnach zum vortäntzn vnd sonnst wartn vnd dienen.“
- 63 SEYBOTH (wie Anm. 54), S. 157.
- 64 Im Nördlinger Ratsprotokoll 8 (1491–1501, fol. 96) wird von einer ähnlichen Hand geschrieben: „Aft(er)montag nach dionisy, hat man Marggra(afen) Fridrich(e)n zu B(randenburg) ain schiesen mit dem Armbrost gehalt(e)n vnd X fl [= 10 Gulden] beur geb(e)n. Domals hat man frombd schrib(er) genom(en) vb(e)r nun [...] vnd sagt ain Rate die zuen Mathis Clas vnd Hanns Klyt(er) solt(en) es jn ain vngefar getan hab(e)n vnd solte füro nit me gescheen.“
- 65 Die Missivbücher für das Jahr haben wir nicht bearbeitet.
- 66 Laut der Nördlinger Stadtrechnungen wurden Armbrustschützen nach Rothenburg, Schwäbisch Hall, Dinkelsbühl und Ansbach geschickt. Die Einladungen von Schwäbisch Hall und Dinkelsbühl sind im StA Nördlingen, Bestand „Schützenbriefe“ bewahrt; die Dinkelsbühler mussten, da sie das Schießen am gleichen Tag wie in Schwäbisch Hall, die Versammlung von Mittwoch (5. Oktober) zu Freitag (7. Oktober) verschoben. In einem Zettel (Schützen-Akten) wird die Reise des Markgrafen geplant: „Vff Sambstag nach sant Michels tag will mein gnediger herr zu Rottenburg sein vnd wirdt do pleiben den Sontag vnd Montag. Am Dinstag wirt sein gnad reiten gen Hall vnnnd do pleibenden Mitwuch vnd dienstag. Am freitag nach sant franciscen tag wirt sein gnad reitten gein Dincelspuel vnnnd do pleiben den Sambstag vnd Sontag. Vnd am Montag nach Sant Dionisius tag wirt sein gand zu Nordling ein komen vnnnd do das schiessen helfen volbringen.“
- 67 StA Weißenburg in Bayern, A/11165: Adressat war aber nicht die Stadt Weissenburg, sondern der Marschall Heinrich von Pappenheim.
- 68 Schützenmeister: Hans von Werd und Hans Schmid. Siebner: Jörg Lauginger (Dillingen), Daniel Glaser (Lauingen), Bastian Müller (Wallerstein, Grafschaft Oettingen), Joachim Martin (Giengen) und die Nördlinger NN Spangenberg, Jörg Mayinger, Fabian Edelman.
- 69 „Welcher her ain taben wachter hatt / vnd hatt ain Bortner der nitt fru auffstatt / vnd hatt ain Botten der da hinckt / vnd hatt ain keller der geren wein trinckt / vnd hatt ain koch der ...st schmeckt / vnd hatt ain haußknecht der sich zu der ... legt / vndt störtzt mitt 12 vnder der watt / das ist nitt ein gutter hauß ratt.“ Zur Gattung der Priamel siehe: Gerd DICKE, Priamel, in: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte*, hg. von Jan-Dirk MÜLLER, Bd. 3 (P–Z), Berlin 2003, S. 157.
- 70 Monheim, Heidenheim an der Brenz, Weißenburg, [Alten-]Trüdingen, Graisbach [Gemeinde Marxheim], Harburg, Pappenheim, Wemding, Lauchheim, Dürrwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen, Dischingen, Rechenberg [Gemeinde Stimpfach], Kirchberg [an der Jagst], Fünfstetten, Gundelfingen, Crailsheim, Kaisheim, Meelitzheim [nicht identifiziert], Rain, Feuchtwangen, Heidenheim [Mittelfranken]. Einige Ortsnamen wurden ohne Vertreter in dem Städteverzeichnis, aber trotzdem in einer anderen Delegation genannt.

Schießregister und Entwicklung der regionalen sportlichen Netzwerke (1464–1585)

- 71 Donauwörth (auch mit Kaisheim, Rain), Neresheim, Aalen, Giengen, Ellwangen (mit Unterkochen, heute Stadtbezirk Aalen), Gunzenhausen, Wallerstein, Lauingen, Schwäbisch Gmünd, Dillingen, Höchstädt [an der Donau], Bopfingen, Oettingen (Meelitzheim [nicht identifiziert], Oettingen, Dollnstein, Dinkelsbühl?).
- 72 1525 als Kupferschmied genannt: Hermann KISSLING, Künstler und Handwerker in Schwäbisch Gmünd 1300–1660, Schwäbisch Gmünd 1995, S. 110.
- 73 Von Nördlingen: Herr Peter Seng Bürgermeister, Herr Georg Ostertag des Rats, Herr Georg Seng, Andreas Erber. Chur- und Fürstenstädte: Bartholome Stangrieder (Neumarkt). Grafen, Freiherren und Adel: Juncker Karl von Welden zu Laupheim, Hochaltingen und Eroltzheim [die Freiherren von Welden herrschten ab 1582 über Laupheim]. Freie und Reichsstädte: Herr Abraham Wild (Augsburg) und Ludwig Hebedantz (Nürnberg). Bischof und Prelaten: Johann Andreas Horn (Passau).
- 74 Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 78., fol. 15v und ff.
- 75 StA Lindau, 98,4150. StA Reutlingen, Akten aus der Reichsstadtzeit Nr. 12082. StA Kitzingen, Depositum HSG (am 2.05.1585 empfangen), StA Ingolstadt A/XII/1, Staatsarchiv Zürich A 39.1 Nr. 129. StA Konstanz E/192 (präsentiert am 26. Mai). In Heilbronn wurde die Teilnahme am 25.05. diskutiert (StA Heilbronn, Ratsprotokoll 28, S. 410 und 429).
- 76 Ein Abschied für den Schnitzer bzw. Bogner Thoma Baur wurde am 28.04.1585 verfasst, nachdem er darum im März bat: StA Nördlingen, Handwerkerakten, Bogner. Der Ursprung aus Lauingen wird in einer Supplik aus Juli 1590 erwähnt. Eine letzte Supplik von ihm aus 1596 wird noch erhalten.
- 77 Tobias Kerlin schoss in München (1577) und Nürnberg (1579), Peter Lemp (der Ehemann der 1590 wegen Hexerei verbrannten Rebekka), war in Straßburg 1576 und bei dem Markgrafen wohl im Kulmbacher Schützenfest 1579. Dass Caspar Rieser schon 1559 und 1565 in Ansbach war, spricht auch nicht für eine viel spätere Datierung. Die Ratsprotokollen der Stadt Schwäbisch Gmünd nennen auch vier Schützen, die für die Reise nach Nördlingen insgesamt 20 fl erhalten: Staatsarchiv Ludwigsburg, B 177 S 522, fol. 134 (Donnerstag 13.06.1585).
- 78 Elias Seitz wurde Frankfurter Bürger am 14.07.1606, sein Sohn Hieronymus Augustus am 10.03.1638. Jeronimus Seitz ist vermutlich nicht zu verwechseln mit dem „Junkherr Jeronimus Seitz“, der als Augsburger Büchschütze in Nördlingen (1585), Regensburg (1586) und München (1600) auftauchte, und ein Mehrer des Rats war. Siehe Wolfgang REINHARDT, Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts Protopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620, Berlin 1996, S. 770–771.
- 79 Ein Thoma Baur gehörte zur Donauwörther Delegation zum Augsburger Armbrustschießen (1567) Siehe TRABER (wie Anm. 2), S. 13. Er ersetzte um 1576 Jacob Mair aus Stuttgart, und bat um Abschied im März–April 1585.
- 80 Stefan Riedel, vermutlich Sohn des Kaufbeurer „Arbenschneiders“ Christof Riedl (erwähnt 1545), vertrat Kaufbeuren in Augsburg (1567), dann dieselbe Stadt Augsburg in Nürnberg (1579). In späteren Schützenrechnungen der Stadt Nördlingen wurde er als Wirt und Bogner verzeichnet. Der Bogner und Büchschäfter Stefan Riedel ist der Verfasser einer Supplik an den Rat von Nördlingen vom 02. Mai 1634, in dem er erwähnt, dass er dort seit 11 Jahren arbeitete; er ist sicherlich der Sohn des 1585 anwesenden Bogners. Stefan DIETER, Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren (Stadt, Spital, Kirchengemeinden, Kloster) 1501–1551, Thalhofen 1999, Nr. 1351.
- 81 Für das Büchschießen werden aber alle drei Spalten provisorische Ergebnisse gegeben – wohl, weil die Gewinnrate höher war.
- 82 Blau: Dinkelsbühl, Augsburg, Ingolstadt, Memmingen x 3, Neuburg, Neumarkt, Nördlingen x 2, Nürnberg, Passau, Regensburg x 3, Schwäbisch Gmünd, Schwein-

- furt, 2 x Ulm, Wemding. Gelb: Ansbach, Augsburg x 5, Dinkelsbühl, Giengen, Heilbronn x 2, Landshut, Lindau, Nürnberg x 2, Passau, Schaffhausen, Stuttgart, Ulm x 3, Wasserburg, Weinsberg. Rot : Ansbach x 2, Augsburg, Donauwörth x 2, Flochberg, Ingolstadt, Lindau, Memmingen, Nördlingen x 3, Passau x 2, Regensburg, Salzburg, Schaffhausen, Schwäbisch Gmünd, Ulm, Würzburg x 2. Weiß: Augsburg, Bopfingen, Ellwangen x 2, Landsberg, Landshut, Neuburg, Neumarkt, Nördlingen x 3, Nürnberg, Regensburg x 2, Scherding, Schwäbisch Gmünd x 2, Schwäbisch Hall, Schweinfurt, Ulm, Wemding, Zürich.
- 83 Caspar LERFF, Das Herrlich Freuendlich vnd Nachbarlich Freyschiessen So die Ehrnuesten Fuersichtigen Ersamen Weyse Herren Burgermaistern Richtern vnd Rath der Loeblichen Hauptstadt Lintz im Landt Oesterreich ob der Ennß gehalten haben Im Jar Tausendt Fuenffhundert Achtzig vnd viere den Sechtzehenden Septembris beschehen, Regenspurg [Regensburg], Johan Burger, 1585 [VD 16 L 1289]. Michaela EIGMÜLLER, Peter GERMANN-BAUER (Hg.), Großer Stahl. 500 Jahre Schützengeschichte in Regensburg. Katalog zur Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Regensburg, 06. Juli bis 22. September 2013, Regensburg 2013.
- 84 Schützenbrief aus Regensburg, datiert 21.03.1586, gedruckt (80 Z.), Ex. u. a. in Schweinfurt, Frankfurt, Augsburg und Freiburg: „*Nachdem verschiner Jallren / etzliche fürneme Erbare Städt in gemeinen gehaltenen Hauptschiessen / unseren abgeordneten / vnd der Erbarn Gesellschaft verllwandten Schützen die Kränz / vns zubehebenden / aufgesetzt ...*“
- 85 Siehe Caspar LERFF (wie Anm. 83).
- 86 4 Schützen: Bissingen, Lauchheim, Regensburg; 3 Schützen: Bopfingen, Eringen, Giengen, Günzburg, Heilbronn, Lauingen. Öttingen, Weißenburg; 2: Dischingen, Donauwörth, Ingolstadt, Memmingen, Schwäbisch Hall, Wemding; 1: (Tauber-?)Bischofsheim, Flochberg, Höchstädt, Konstanz, Innsbruck, Neuburg, Offingen, Schärding, Schorndorf, Schweinfurt, Staffelstein, Straubing, Unterkochen, Wertheim.
- 87 Eine poetische Beschreibung des Wasserburger Schießens (1583) wird vom Büchsenmacher und Pritschenmeister Balthasar Staudinger geliefert: Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 3126. Ein gedruckter Schützenbrief von Wasserburg (StA Ingolstadt A/XII/1) hat einen Hauptpreis von 50 fl.
- 88 Die diplomatische Geschichte der Rieser Reichsstadt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bedarf neuer Untersuchungen, insbesondere mit der Frage der Drohungen der Landshuter Herzöge, der Schirmherrschaft der Hohenzollern, dem Aufstieg der Reichsstadt Augsburg und der Territorialbildung der württembergischen Grafen bzw. Herzöge.
- 89 Siehe DELLE LUCHE (wie Anm. 15).
- 90 Straßburg (1576): 105 fl, Frankfurt (1582): 101 fl. Augsburg (1567), Pirna (1569), Ansbach (1570), Ottensheim (1572), Passau (Büchse, 1577), München (1577), Kulmbach (1579), Nürnberg (1579), Dresden (1582), Linz (1584): 100 fl.
- 91 Ludwig IX. von Bayern-Landshut erneuerte seine Bündnisse am 15. September 1464 und am 5. August 1468. Schützenfeste wurden in Landshut zur selben Zeit veranstaltet (9.09.1464, Schützenbrief vom 12. August; 16.10.1468, Brief vom 11. September). Im September 1468 wurde hingegen ein Schießen zugunsten Albrecht Achilles eingestellt (StA Nördlingen, Missivbuch 20 und 21.09.1468 für den 28.09. September). 1468 wurde kein bayerischer Ort eingeladen.
- 92 B. Ann TLUSTY, The martial ethic in early modern Germany (Basingstoke 2011), S. 135–137.